Nr. 183.

Berlin, Dienstag, den 9. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 183.

Berlin, Dienstag, den 9. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Einfältige Gedanken über die orientalische Frage.

IV.

Oesterreich ist durch das Auftauchen der orientalischen Angelegenheit in eine unverkennbar peinliche Lage versetzt. Jeder Fortschritt der Russischen Gewalt nach Süden hin widerstreitet seinen Interessen; es sieht denselben mit tiefem Verdruß, und befindet sich doch außer Stande, ihn zu hindern.

Eine Macht, welche beinahe vier Neuntheile ihrer Unterthanen nur durch die Anwesenheit zweier starken Armeen im Gehorsam erhalten kann, ist schon darum wenig geeignet, mit Entschiedenheit nach Außen aufzutreten. Obenein kommt dazu das veraltete Leiden der Finanz-Zustände, durch die Ereignisse seit 1848 noch unendlich verschlimmert. Ungeachtet die Steuer-Einnahmen beträchtlich höher geschraubt worden sind, beträgt das Deficit vom Jahre 1852 doch funfzig Millionen Gulden, und dies muß als ein Vorschritt zur Heilung gepriesen werden! —

Unter so bedrängenden Umständen war Gewandtheit erforderlich, und das Wiener Cabinet hat es nicht daran fehlen lassen. Wahrscheinlich hatte die Sendung des Grafen Leiningen nach Konstantinopel vor Allem den Zweck, eine Russische Vermittelung wegen Montenegro's unnöthig zu machen. Jedenfalls zeigte sie der Pforte und Europa den Entschluß, den orientalischen Angelegenheiten nicht müßig zusehen zu wollen, und einige Truppen-Concentrationen von geringer Bedeutung verliehen der Sache ein noch stattlicheres Aussehen.

Schwieriger ist natürlich die Lage dem Russisch-Türkischen Zerwürfniß gegenüber. Aber auch hier wurde dem politischen Anstand durch freundliche Vermittelung genügt, und Wien zum Mittelpunkte der desfallsigen Verhandlungen. Ob dieselben etwas irgend Nennenswerthes von den Forderungen des Kaisers Nikolaus abdingen werden, bleibt unerörtert, weil wir das Gebiet der politischen Kannengießer gern vermeiden. Eins aber steht fest: die neuere Nachricht, daß Oesterreich entschlossen sei, gemeinschaftlich mit den westlichen Mächten Front gegen Rußland zu machen, zeugt lediglich von dem Blödsinn mancher Zeitungs-Correspondenten.

Wahrlich, das Wiener Cabinet weiß die verschiedenartigen und auf mehreren Seiten liegenden Gefahren ihrer Bedeutung nach wohl abzuwägen. Die an der unteren Donau gehören meist künftigen Tagen an, die annoch verschleierten Pläne des westlichen Nachbars jedenfalls der Gegenwart. Undenkbar erscheint deshalb ein Unternehmen von solcher Bedenklichkeit, welches selbst im glücklichsten Falle keinerlei Ersatz für die unvermeidlich zu bringenden Opfer bietet, im unglücklichen zur Anwesenheit einer Französischen Hülfs-Armee oder zur Erschütterung der Monarchie führen könnte.

Preußen kann dem ganzen Wirrsal mit einiger Seelenruhe zuschauen, obgleich türken- oder revolutionsfreundliche Publicisten den Beweis versucht haben, es sei nachdrücklichen Widerstand gegen Rußlands Anwachsen dem Gleichgewicht von Europa schuldig. Dieses Gleichgewicht existirt — wenn es überhaupt jemals der Fall gewesen — seit Langem nicht mehr und ist wirklich eine gänzlich abgenutzte Redensart. Ihretwegen die Waffen gegen Rußland ergreifen oder wenigstens damit drohen, dürfte von geringer Staatsweisheit Zeugniß geben.

Soll denn aber die Monarchie Friedrichs des Großen einer solchen Europäischen Verwickelung, die Hände in den Schooß gelegt, unthätig und stumm zusehen? Gewiß nicht. Ihre Stellung im ersten Stadium erscheint uns als eine dankbare, im noch verhüllten zweiten erwarten sie höchst wahrscheinlich große Anstrengungen und, mit Gottes Hülfe, glänzender Erfolg.

Ohne Zweifel ist dem Kaiser Nikolaus erklärt worden, man schenke seinem Wort: nur die Abstellung der mit vollem Rechte erhobenen Beschwerden anzustreben, unbedingtes Vertrauen und wolle für jenen Zweck bei der Pforte wirken. Letztere darf gewiß daran erinnert werden, daß Preußen seit langer Zeit ihr uneigennützigster Freund gewesen. In dieser Eigenschaft rathe man dringend, den gerechten Forderungen Rußlands zu entsprechen, damit ein Kampf vermieden werde, der, bei ungewissem Ausgang, jedenfalls die besten Kräfte des Reiches aufzehren müsse — Theilnahme an den Wiener Verhandlungen und eifriges Hinwirken auf eine ehrenhafte Ausgleichung verstehen sich von selber.

Unserer Ueberzeugung gemäß wird dieselbe bald eintreten, weil das Britische Ministerium, zur ruhigen Ansicht der Dinge gelangt, sich leise und gewandt aus der bedenklichen Verbindung loswinden möchte. Dann tritt vielleicht heran, was wir als zweites Stadium bezeichnet haben: Frankreich, einmal zu kriegerischen Gelüsten aufgestachelt, ruft nach Thaten, und sein Beherrscher giebt der Selbsterhaltung wegen diesem mächtigen Drange nach. — Wohin die Fluth sich wenden würde, ist leicht vorher zu sagen. Spanien war so verderblich für den Oheim, daß der Neffe wohl davon abstrahirt, und eine Landung in England hätte auch ihr Bedenkliches. Sonach bleibt nur die Ost- und Nordgrenze mit den berühmten „natürlichen Grenzen" im Hintergrunde: Piemont, Belgien, das linke Rhein-Ufer.

Hier nun wartete Preußens eine Rolle höchster Bedeutung.

Wohl wissen wir, daß kein Britisches Ministerium, und wäre es vollständig radical, die Franzosen in Antwerpen dulden kann und darf. Aber wir wissen auch, daß eine Macht, die von $51\frac{1}{2}$ Millionen Pf. St. Einnahmen $30\frac{1}{2}$ Millionen zur Zinsenzahlung verwenden muß, und außerdem ihr wenig zahlreiches Heer über den halben Erdball zerstreut hat, große Anstrengungen im Continental-Kriege kaum erwarten läßt. Eben so wenig würde Oesterreich auf dem Deutschen Kriegsschauplatze Beträchtliches leisten. Italien nimmt den größten Theil seiner Streitkräfte in Anspruch, Ungarn darf keinenfalls von Truppen entblößt werden; so ist also vielleicht in Deutschland nur auf das Bundes-Contingent zu rechnen. Und da Tyrol zum Deutschen Bunde gehört, würde wahrscheinlich die Mehrzahl dort ihre Verwendung finden.

Angenommen, die Belgische Armee reiche in Verbindung mit einigen Englischen Truppen hin, das Königreich zu vertheidigen, so bliebe dennoch für das Deutsche Bundesheer der weite Raum von Basel bis Dinant. Wollte Preußen sich auf die Stellung seines Contingents beschränken, so wäre der Ausgang leicht vorher zu sagen. Davon könnte indeß nicht die Rede sein. Es würde im eignen wie im Deutschen Interesse seine Gesammt-Streitmacht verwenden und abermals der Vorfechter des gemeinsamen Vaterlandes sein.

Als solcher könnte es aber auch fordern, daß ihm die Leitung des Deutschen Krieges unbedingt anvertraut würde.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

Dem Kreisphysikus Dr. Zernial zu Neuhaldensleben, dem Kreisphysikus Dr. Schwabe zu Cölleda, dem practischen Arzte und Geburtshelfer Dr. Lichtenberg zu Genthin, dem practischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Tscherner zu Hirschberg und dem Kreisphysikus Dr. Steuer zu Glogau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; sowie

Den Appellationsgerichts-Rath Dassel zu Posen als Rath an das Appellationsgericht in Stettin und dagegen den bisherigen Kreisgerichts-Director, früheren Ober-Landesgerichts-Rath Fürstenthal, in Wehlau, als Rath an das Appellationsgericht in Posen zu versetzen; desgleichen

Den bisherigen Kreisrichter Baier in Görlitz zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Löwenberg zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Dem Justizrath Garmatter ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Rechts-Anwalt bei dem hiesigen Stadt- und Kammergerichte und als Notar im Departement des Kammergerichts vom 1. August d. J. ab ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Operateur und Geburtshelfer Dr. Heineke zu Schönebeck ist zum Kreisphysikus des Kreises Kalbe, Regierungs-Bezirks Magdeburg; desgleichen

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Weinert zu Lüderitz zum Kreiswundarzt im Kreise Wolmirstedt, Regierungsbezirks Magdeburg, ernannt; sowie

Die Wahl des Schulamts-Candidaten Friedrich Gustav Adolph Breddin zum zweiten Collaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, imgleichen die des Schulamts-Candidaten Dr. Friedrich Wilhelm Genesius zum dritten Collaborator an derselben Anstalt; und die des Schulamts-Candidaten Franz Brilka als vierten ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Neisse; ebenso die Berufung des Lehrers Reishaus als Elementar- und Schreiblehrer an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg bestätigt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3806. das Statut des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes. Vom 6. Juli 1853.

Berlin, den 9. August 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Das 40ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr 3807. das Gesetz, die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr betreffend. Vom 24 Mai 1853; unter

Nr. 3808. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Bütower Kreis-Obligationen im Betrage von 40,000 Thlrn. Vom 27. Juni 1853; unter

Nr. 3809. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juli 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Mackenrode nach Tettenborn, und unter

Nr. 3810. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juli 1853, betreffend die in Bezug auf den Bau der Chaussee von Neustadt nach Zülz durch den Kreis Neustadt bewilligten fiscalischen Vorrechte.

Berlin, den 9. August 1853.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Bekanntmachung.

Die Fahrten des Post-Dampfschiffes „Königin Elisabeth" zwischen Swinemünde und Putbus haben in der Art verändert werden müssen, daß von jetzt ab die Abfertigung des Schiffes von Swinemünde um 6 Uhr früh und von Putbus um 4 Uhr Nachmittags erfolgt. Die Ueberfahrt wird in etwa 5 Stunden zurückgelegt.

Am Sonntage finden keine Fahrten statt.

Berlin, den 8. August 1853.

General-Post-Amt.

Polizei-Präsidium.

Die Königl. Schutzblattern-Impfungs-Anstalt ist von der Friedrichsstr. 207 nach der Krausenstr. 61 verlegt, und werden daselbst vom Sonntag, den 7. d. M. an, die Impfungen in gewohnter Weise fortgesetzt.

Berlin, den 4. August 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A. Lüdemann.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. August. Wir haben vor mehr als 14 Tagen unseren Lesern zuerst die bestimmte Nachricht von der friedlichen Beilegung der Russisch-Türkischen Differenz, der sogenannten „orientalischen Frage", gegeben; wir haben, überzeugt von der ganz unbezweifelten Richtigkeit der von uns gegebenen Nachricht, fort und fort unsere Leser gewarnt, sich nicht beirren zu lassen von der Börse Geschrei und der Telegraphen flüchtigen Kunden; wir haben das vornehme Achselzucken der einen Zeitung über unsere Nachricht ebenso gleichgültig hingenommen, wie die feinen Ausdrücke sprudelnder Entrüstung der anderen. Qui vivra verra. Der „Moniteur", das officielle Organ der Französischen, und die „Oesterreichische Correspondenz", ein officielles Organ der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung, haben gestern gleichzeitig an einem Tage gemeldet, daß die orientalische Frage friedlich gelöst sei. (Vgl. Wien u. Paris.) Wie die Differenz beigelegt ist? Auf dem Wege, den wir stets als den einzig möglichen zur Erhaltung des Friedens bezeichnet haben, nämlich durch Anerkennung der gerechten Forderungen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. In welcher Weise diese Anerkennung erfolgt ist? In keiner andern als in der, welche unser Correspondent in Odessa vor länger als drei Wochen schon als die wahrscheinliche bezeichnet hat. Wir haben ja, an uns selbst sowohl, wie an Andern, oft genug die Erfahrung gemacht, daß es sehr leicht ist, sich in der Behandlung einer politischen Frage zu vergreifen und in Irrthümer zu verfallen: darum wird man es begreiflich finden, daß wir jetzt mit einer gewissen Befriedigung auf unsere Haltung in dieser Frage zurückblicken.

— Se. Maj. der König werden nicht den 26sten, sondern den 28sten d. M. zur feierlichen Einweihung des Krieblowitzer Grabdenkmals des verewigten Fürsten Blücher nach Schlesien kommen und sich den 29sten zur Einweihung des Reden-Denkmals nach Oberschlesien begeben. Der 28. August 1813 war der Tag, an welchem Blücher die Französische Armee über die Schlesische Grenze jagte und das Corps des Generals Puthod am Bober die Waffen strecken mußte. (Schl. Z.)

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Höchstwelcher gestern Abend von Stettin wieder hier eingetroffen waren, sind heute Mittag nach Magdeburg von hier abgereist.

— Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, sowie Ihre Hoheit die Frau Herzogin Caroline von Mecklenburg sind gestern Vormittag 11 Uhr, von Schloß Rumpenheim kommend, hier eingetroffen. Höchstdieselben stiegen im Hotel des Princes ab und setzten nach eingenommenem Diner Nachmittags um 3 Uhr die Weiterreise nach Neu-Strelitz fort. Die Frau Erbgroßherzogin Königl. Hoheit, Höchstwelche zur Zeit noch am Englischen Hofe verweilt, wird zum 12. August, dem Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, welcher in diesem Jahre besonders festlich begangen werden soll, zurückerwartet. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz tritt am 12. August in Sein 75 Lebensjahr. Am 12. August 1779 geboren, ist Höchstderselbe nach dem Lebensalter der älteste der derzeitigen Regenten von Europa. Nach ihm folgt Se. Majestät der König von Württemberg (geboren am 27. September 1781). Der jüngste der regierenden Häupter ist Se. Durchlaucht der Fürst v. Waldeck, geboren am 14. Januar 1831.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von der Heydt ist aus der Provinz Preußen hier wieder eingetroffen.

— Der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, ist von seiner Reise nach Preußen wieder zurückgekehrt.

— Der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe v. Rochow ist nach Stettin von hier abgereist. Der General begiebt sich von dort zu Sr. Majestät dem Könige nach Putbus, demnächst aber direct auf seinen Posten nach St. Petersburg.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection v. Prittwitz ist aus Thorn wieder hier eingetroffen.

— Der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionair, v. Machio, ist von Köln, Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. von Krafft, von Kraftshagen und der Kaiserl. Russische Ingenieur-General Dehn aus Dresden hier angekommen.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister a. D. v. Dewitz ist von Dresden, der Kaiserlich Russische erste Legations-Secretair am Kaiserlich Französischen Hofe Fürst v. Kurakin von Paris und der Königlich Dänische Consul Goltdammer von Stettin hier angekommen.

— Der Ober-Hof-Jägermeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Wirkliche Staatsrath Graf v. Fersen ist von Dresden kommend nach Stettin hier durchgereist.

— Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Curland ist nach Poln. Wartenberg und der Kaiserlich Russische Kammerherr und Wirkliche Staatsrath Fürst Mertschерski ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade v. Bischofswerder ist nach Breslau, der K. K. Oesterreichische Kämmerer, Bergrath und Professor Freiherr v. Hingenau nach Köln, der Kaiserlich Französische Gesandtschafts-Secretair Graf v. Lallemand nach Dresden, der Kaiserlich Französische erste Legations-Attaché bei der Gesandtschaft in St. Petersburg Dollfuß nach St. Petersburg und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Moore und Holme sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Der Königliche Kammerherr und General-Intendant der Schauspiele v. Hülsen ist nach Paris von hier abgereist.

— Der Königlich Baierische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Königlichen Hofe, Kammerherr von Malzen, hat sich auf kurze Zeit nach Paris begeben.

— Gestern hielt Dr. Krummacher in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam seine Antrittspredigt als Hofprediger vor einem sehr zahlreichen Publicum.

— Vom 1sten d. M. ab werden alle Waarensendungen nach Oesterreich an Stelle der früher gebräuchlichen Mauthbriefe durch vollständig ausgefertigte Zoll-Declarationen, in duplo ausgefertigt, begleitet.

— Dem Vernehmen nach ist neuer Instruction zufolge die Gehaltszulage, welche im Jahre 1842 durch des Königs Majestät allen noch activen Lieutenants der Armee, welche die Freiheitskriege mitgemacht haben, bewilligt wurde, auch auf die Invaliden-Lieutenants ausgedehnt worden. Wir gönnen von Herzen diesen würdigen Veteranen einer großen Zeit diese Anerkennung und Erleichterung ihres Alters.

— Die Zahl der in den Preußischen Cadettenhäusern befindlichen Cadetten beläuft sich auf 950, worunter 60 Katholiken.

— Zu der Niederlassung von Ausländern zum selbstständigen Gewerbebetrieb müssen bekanntlich außer den Polizei- und Communalbehörden auch die Innungen ihre Zustimmung geben. Da von letzteren bei mehrfachen Verweigerungen öfters ohne die gehörige Gründlichkeit verfahren worden, so hat jetzt der Gewerberath nach vorgängiger Beschlußnahme dem Magistrat anheimgestellt, diesen Uebelständen abzuhelfen. Dem Vernehmen nach sind nunmehr die Innungs-Vorstände auf Anlaß des Magistrats durch die Gewerks-Assessoren aufgefordert, bei Niederlassungssachen, wo es sich oft um die Existenz und die Zukunft ganzer Familien handelt, auf sorgfältige Nachforschungen hin und mit gehöriger Vorsicht ihren Entscheid zu fällen.

— Die neuesten „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" besprechen Preußens Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Production, die Disconto-Kasse zu Berlin, Handel und Schifffahrt Alexandriens von 1852, Einfuhr der Vereinigten Staaten von 1851/52 und enthalten eine bemerkenswerthe historisch-statistische Beschreibung Cubas. — Die „Versicherungs-Zeitung" bringt unter Anderem eine Darstellung der Geschäfts-Ergebnisse der Ersten Oesterreichischen Versicherungs-Gesellschaft und der Gebäude-Versicherung in Berlin, aus welcher hervorgeht, daß der Gebäudewerth in Berlin sich in 10 Jahren um ein Drittheil vermehrt habe.

• **Luckau**, 5. August. Se. Maj. der König hat dem hiesigen Kreisgericht allergnädigst Sein Bildniß zur Ausschmückung des Sitzungssaales als Geschenk überwiesen.

. **Küstrin**, 7. August. [Militairisches.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist gestern Abend um 9 Uhr in Begleitung eines Adjutanten hier eingetroffen, um an der militairischen Uebungsreise Theil zu nehmen, welche von einer Anzahl Generalstabs-Officiere, unter der Leitung des Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenants von Reyher, in der Umgegend unserer Festung ausgeführt wird. An einem der nächsten Tage beabsichtigen die Herren das Schlachtfeld von Zorndorf in Augenschein zu nehmen, auf welchem bekanntlich General Seydlitz wie bei Roßbach so auch hier sich durch seine Heldenthaten einen unsterblichen Ruhm erwarb.

Königsberg, 4. August. [Nachträge zur Anwesenheit Sr. Majestät des Königs.] Unter den zu Ehren Sr. Majestät des Königs hier veranstalteten Festlichkeiten heben wir, da die übrigen sich meist in Strömen von Regen auflösten, nur diejenige hervor, die unter dem Vorstande des General v. Plehwe in der Königshalle am 2. arrangirt worden war. Es erschienen nämlich vor Sr. Majestät Deputationen der Samländer, Ermländer, Masuren und Litthauer in Nationaltracht, an der Spitze jeder Deputation eine Sprecherin, welche nach Darbringung ihres Grußes einige bescheidene Geschenke für die erhabene Landesmutter zu den Füßen Sr. Majestät niederlegte. Die Litthauerinnen (unter ihnen zwei der Nation wirklich angehörende Kölmerstöchter) trugen weiße Hemden mit Roth gestickt, grüne Mieder, roth und schwarz carirte Röcke und das Haar in Flechten mit grünen und rothen Bändern durchwunden. Sie brachten dar: einen aus Raute geflochtenen Brautkranz, einen Litth. Kopfputz, eine Litth Jupe, einen Shawl (Drobullis), ein Mieder, ein Frauenhemde mit der Inschrift: „Gott segne den König", eine Schürze, ein Bild von Insterburg in Barockrahmen, ein Heft Volksgesänge (Dainos), einen Gürtel, verschiedene Strumpfbänder, zwei Paar bunte Handschuhe, Honig und alten Meth, und ihre Sprecherin grüßte Se. Majestät mit einem Gedichte. — Die Masurischen Mädchen trugen Schottische seidene Röcke, schwarze Sammtmieder mit Schwanbesatz, grüne Sammtkappen und lackirte hohe Stiefelchen, ebenfalls mit Schwan besetzt. Ihre Gaben bestanden aus sieben mit dem Messer geschnitzten hölzernen Löffeln, drei Gläsern mit Schwadengrütze, Buchweizengrütze und Graupe und einem Stück Linnen. Auch sie brachten einen poetischen Gruß. — Dann nahten die Ermländerinnen mit himmelblauen Damastjacken, feuerrothen wollenen Röcken und kostbaren goldgestickten Kappen. Sie brachten als Geschenk einen Blumenstrauß und eine Taube, beide aus Flachs gefertigt, eine Mappe mit der Ansicht von Heilsberg, ein Dutzend Theeservietten, eine Damastserviette, ein Stück feinsten Nähzwirn, Flachs- und Garnzwickel und einen kleinen gedrechselten Spinnrocken. Die Sprecherin begrüßte Se. Majestät in Versen. — Samlands Töchter endlich hatten auf dem Kopfe weiße Hüllen mit langflatternden Bändern, trugen himmelblaue Röcke mit Längenstreifen von schwarzem Sammet, schwarze, himmelblau eingefaßte Sammet-Mieder mit silbernen Knöpfen, hohe weiße Hemden mit langen weiten Aermeln und weiße Schürzen. Als Angebinde brachten sie zwei Thonplatten mit Blumen, verschiedene höchst zierlich gedrechselte Nippsachen von Bernstein und alterthümliche Münzen, Ringe ꝛc. in Glaseinfassung. Auch ihr Sprecher trug einige Verse vor. Um 6 Uhr früh verließen heute Se. Majestät der König mit einem Extrazuge, geführt von der Locomotive „Passarge", unsere Stadt, begleitet von Sr. Excellenz dem Herrn commandirenden General Graf Dohna und dem Herrn Ober-Präsidenten. Bei Gelegenheit der Besichtigung der Festungswerke am Roßgärter Thor haben Se. Majestät der König Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß dem dort erbauten Festungsthurme der Name „Dohna" beigelegt werde. Auch haben Se. Majestät es genehmigt, daß das Marstall-Gebäude am Schlosse abgebrochen und dadurch das Project, am Danziger Keller eine breitere und bequemere Fahrstraße herzurichten, seiner Erfüllung nahe gebracht werde. Die hiesigen Kaufleute Moritz Levin und C. L. Willert sind dem Vernehmen nach zu Commerzienräthen ernannt worden. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen veranstaltete am Freitage in der Königshalle ein Diner, an welchem sich 60 Personen betheiligt hatten. Unter den Eingeladenen befanden sich mehrere Generale und höhere Offiziere, namentlich aber die Offiziere der Fußartillerie. Auch waren der Kanzler v. Wegnern, der Chef-Präsident v. Zander, der General-Superintendent Sartorius, der Ober-Bürgermeister Sperling der Gemeinderaths-Vorsteher Salkowski, so wie mehrere andere Personen der Bürgerschaft als Gäste anwesend.

†† **Königsberg**, 6. August. [Allerhöchste Cabinets-Ordre.] Se. Majestät der König haben an den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Wirklichen Geheimen Rath Eichmann Excell, folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre erlassen: „Ich habe bei Meiner Reise durch Preußen an allen Orten, welche Ich berührt, von den Bewohnern so vielfache und sprechende Beweise wahrer Anhänglichkeit und Liebe erfahren, daß Ich mit der freudigen Wahrnehmung scheide, wie es den schweren Versuchungen der verflossenen Jahre nicht gelungen ist, die Treue, welche von jeher das Preußische Volk an sein Königshaus kettete, zu untergraben. Dies gilt besonders von Meinem kurzen Aufenthalt zu Königsberg und Danzig, welcher es Mir überzeugend dargethan, daß dieselben jetzt wie früher ihren Beruf erkannt haben, dem ganzen Lande als ein schönes Beispiel vorzuleuchten. Es haben diese Tage Meinem landesväterlichen Herzen sehr wohl gethan, und indem es Mir Bedürfniß ist, Meinem Gefühle Worte zu leihen und Meine Befriedigung und Meinen Dank gegen die Provinz auszusprechen, ermächtige Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Königsberg den 4. August 1853.

Friedrich Wilhelm."

Der Ober-Präsident fügt dieser Allerhöchsten Cabinets-Ordre folgende Worte bei: „Diese Königlichen Worte, welche ich hiermit veröffentliche, wird die Provinz als ruhmwürdiges Anerkenntniß ihrer Treue und Liebe zu unserem Allergnädigsten Könige und Seinem Hause bewahren. Alle, welche bemüht waren, unserem Könige die Gesinnung der Provinz auch in äußerer Erscheinung vor Augen zu stellen, werden darin den schönsten Lohn ihrer Anstrengungen finden; ich gedenke dabei der Innungen und Gewerke Königsbergs, die ihrem Könige unter Sturm und Regen in langem festlichen Zuge ihre Ehrfurcht und Liebe darlegten."

Elbing, 3. August. [Städtisches Ballotement.] Unsere Stadtverordneten-Versammlung hatte über die Frage: ob Se. Majestät der König von einer städtischen Deputation zu empfangen wäre, sich nicht gleich einigen können. Es klingt unglaublich, wenn man hört, daß sogar dazu geschritten wurde, über diese Frage zu ballotiren!! (D. D.)

00 **Schleusingen**, 4. August. [Patriotische Feier.] Der in unserm Kreise bestehende Kriegerverein hielt hier gestern eine Festfeier zu Ehren des jedem echten Preußenherzen in wehmüthig dankbarer Erinnerung theuren Tages. Man versammelte sich im Schießhausgarten und zog unter Kanonendonner und festlichem Glockengeläute zur Stadtkirche. Dort hielt Archidiakonus Langethal, selbst ein Veteran und Kämpfer im Lützow'schen Corps, die Festrede und vertheilte die Gaben des ins Leben getretenen „Nationaldankes für alte Preußische Krieger" an einige unserer ältesten Freiheitskämpfer. Die im Festzug mit herangekommenen weißgekleideten Jungfrauen schmückten sodann die ergrauten Krieger aus den Freiheitskämpfen mit Eichenkränzen.

Köln, 5 August. [Eisenbahn.] Sicherem Vernehmen nach hat das Handels-Ministerium die Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn als diejenige Behörde bezeichnet, auf die der Bau und Betrieb der Köln-Crefelder Bahn vertragsmäßig übergehen wird, und ferner auf den Antrag des Verwaltungs-Ausschusses der Köln-Crefelder Gesellschaft die Direction bereits mit Anweisung versehen, um mit den Arbeiten unverweilt zu beginnen. Gestern hat hierselbst eine gemeinschaftliche Berathung der Direction und des Verwaltungs-Ausschusses stattgehabt, in der die Vorfragen, betreffend den Anschluß der projectirten an die bestehenden Eisenbahnen, größtentheils ihre Erledigung gefunden haben. Der landesherrlichen Genehmigung der Gesellschaft darf man hiernach in der kürzesten Frist entgegensehen. (Köln. Z.)

ρλ **München**, 4. August. [Vom Regiment „König vom Preußen". Vermischtes.] Heute ist folgender (schon erwähnter) Armeebefehl erschienen: „Bamberg, 2. August. Das 6. Infanterie-Regiment (vacant Herzog Wilhelm) führt von nun an den Namen des dermaligen Inhabers, Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen.

Maximilian.
Lüder."

Ich glaube einige geschichtliche Erinnerungen dieses Regiments, welches den Rang nach dem Leib-Regimente einnimmt, an Obiges knüpfen zu müssen. Es wurde 1725 errichtet von Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz in den Oberämtern der Kurpfalz, als ein Landbataillon, nur für die Exercirzeit zusammengezogen und verpflegt. 1740 wurde es ein Feldbataillon und 1746 mit einem Zweibrück'schen Bataillon vereinigt, welches Herzog Christian IV. von Zweibrücken unter der Bedingung an den Kurfürsten Karl Theodor überließ, daß dieser das Reichs-Contingent stelle, ein Regiment aus demselben bilde, ihm den Namen Pfalz-Zweibrücken ertheile und stets einen Prinzen vom Hause zum Inhaber vorsetze. Es folgten nun Inhaber: 1746 Pfalzgraf Friedrich von Zweibrücken; 1751 Pfalzgraf Karl August, seit 1775 Herzog Karl II. von Zweibrücken; 1795 Herzog Wilhelm zu Pfalz-Birkenfeld, seit 1799 Herzog in Baiern, und nach dessen am 8. Januar 1837 erfolgten Tode bis zum 2. August dieses Jahres vacant. Feldzugsjahre des Regiments seit der Errichtung: 1741, 42, 43, 44, 45, 57, 58, 59, 93, 94, 95, 96, 1800, 1805, 6, 7, 9, 12, 13, 14 und 15. Das erste Bataillon dieses Regiments gehörte auch zu dem am 25. Oct. 1832 nach Griechenland entsendeten Baierschen Hülfscorps. — Se. Majestät der König hat sich aus Norwegen drei Pferde, welche zwar klein und unansehnlich sind, aber durch ihre außerordentliche Ausdauer sich auszeichnen, ankaufen und nach Hohenschwangau bringen lassen, wo sie bei größeren Ausflügen ins Gebirg als Reitpferde benutzt werden sollen. — Das Volksbüchlein, welches die Erzählung von der Genovefa behandelt, wurde hier in einigen Hundert Exemplaren confiscirt — weil der Verfasser desselben nicht genannt ist.

ρλ **München**, 6. Aug. [Getreide-Magazine. Kinder-Bälle. Fürst Wrede.] Schon im vorigen Jahre hat die Königl. Staats-Regierung, um dem fühlbaren Mangel an Getreide-Magazinen abzuhelfen, desfallsige Anträge an die Landräthe, welche die Interessen der Kreisgemeinden vertreten, gebracht; allein sowol der Landrath von Oberbaiern, als jener von Niederbaiern, lehnten die betreffenden Anträge ab. Bei den gegenwärtigen Berathungen der Landräthe wurden jene Anträge wieder vorgebracht, aber auch heute ging der hiesige Landrath nicht darauf ein, weil es Staatspflicht sei, für Errichtung von Getreide-Magazinen auf gesetzlichem Wege zu sorgen, da man auch die früheren Staats-Getreidespeicher auf diesem Wege im Jahre 1848 entfernt habe. — Ein Ministerial-Rescript bezeichnet die Theilnahme der schulpflichtigen Jugend an sogenannten Kinder-Bällen als unstatthaft. — Reichsrath Fürst Wrede wurde heute in öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts wegen Amtsehren-Beleidigung zu zwei Monaten Festung verurtheilt und zugleich das Erkenntniß bestätigt, wonach derselbe wegen des Duells mit dem Freiherrn v. Lerchenfeld zu sechs Monaten Festung verurtheilt worden ist. Der Angeschuldigte erschien nicht persönlich.

Stuttgart, 5. Aug. [Zum Kirchenstreit.] Wie wir hören, (schreibt der „Schw. Merk." heute, und hält damit seine neuliche, von der „Bad. Landesztg." dementirte Nachricht von der Excommunication des Badischen Kirchenrathes aufrecht), sind ähnliche Maaßregeln wie die in Baden von der erzbischöflichen Curie gegen die Mitglieder des Badischen Ober-Kirchenrathes ergriffenen auch von der bischöflichen Kurie gegen die geistlichen Mitglieder des Württembergischen katholischen Kirchenrathes entweder bereits ergriffen oder im Werke. Im „Deutschen Volksblatt" ist folgende Nachricht: „So eben kommt mir ein Decret des bischöflichen Ordinariats an die Decanate vom 26. Juli d. J. zu Gesicht, durch welches der Meldungs-Termin für die Concursprüfung der Pfarrer-Amts-Candidaten auf den 1. September festgesetzt wird. Nachdem darin die Eigenschaften der Candidaten aufgezählt sind, heißt es weiter: Vorstehender Bekanntmachung fügen wir die Erklärung bei, daß wir in Betracht, daß die Prüfung für das geistliche Amt ganz innerhalb des dem Bischof zugewiesenen Rechten- und Pflichtenkreises fällt, von nun an jedwede Art von Betheiligung an einer etwa von Staatswegen abzuhaltenden, in das kirchlich-theologische Gebiet, zu welchem auch das Kirchenrecht gehört, sich einmischenden Concursprüfung als eine Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben wider dieselbe zu betrachten, und in Anwendung der einem solchen Verhalten gegenüber gerechtfertigten kirchlichen Censuren auch zu behandeln haben würden. Gegenwärtiges Decret hat das Decanat den betreffenden in seinem Bezirke befindlichen Geistlichen, unter bestimmter Hinweisung auf die dem Bischof angelobte Obedienz, alsbald zu eröffnen."

Kassel, 6. August. Se. K. H. der Kurfürst und Gemahlin sind heute Morgen mit einem Theil der Familie nach Scheveningen abgereist.

Mainz, 5. August. [Eisenbahn.] Kommenden Sonntag werden abermals zwei Stationen der Hessischen Ludwigsbahn: Mettenheim und Osthofen, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Eröffnung des Betriebes auf der Station Worms soll am 25 August, als dem Namensfeste des Großherzogs, statifinden, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß noch im Laufe des Monats October die ganze Bahnstrecke bis Ludwigshafen dem Verkehr übergeben werden kann. (M. J.)

Schlangenbad, 3. August. (Changarnier und Klindworth] General Changarnier, der bei Baron Rothschild wohnt, fährt fast täglich nach Eltville; dem Vernehmen nach gelten seine Besuche dem Staatsrath Klindworth, der in der Nähe dieses Ortes eine

Villa bewohnt und auch schon einigemal hier war. Demnächst wird Klindworth sich wieder nach Berlin begeben, wo er bekanntlich in genauen Beziehungen zum Ministerpräsidenten v. Manteuffel steht.

Frankfurt, 5. August. [Vom Bunde.] Die gestrige Sitzung der Bundesversammlung war von langer Dauer. Der politische Ausschuß machte Vorlagen in Bezug auf das Vereinswesen sowohl, wie in Bezug auf die Aufstellung normativer Bundesbestimmungen für Regelung der Preßfreiheit. Die Bundesversammlung beschloß die Einholung von Instructionen bei den Bundes-Regierungen zur Abstimmung über die Anträge des Ausschusses; es wurde dazu ein dreimonatlicher Termin festgesetzt, so daß also jene beiden Angelegenheiten unmittelbar nach Ablauf der Ferien zu weiterer Entscheidung gelangen werden. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit dem Antrage Dänemarks für Holstein-Lauenburg, in diesem Jahre eine Bundes-Inspection der Contingente dieser beiden Herzogthümer nicht vornehmen zu lassen. Es wurde zwar der Beschluß gefaßt, diesem Antrage zu entsprechen; doch nahm man dabei nicht die Motive als maaßgebend an, welche von der Dänischen Regierung zur Unterstützung ihres Gesuches angeführt worden; es wurde dem Antrage nur aus Sanitätsrücksichten Folge gegeben, da die Truppen des Holstein'schen Contingents sich dermalen in Dänemark und zum größten Theile in Kopenhagen, wo gegenwärtig die Cholera wüthet, befinden und eine Einschleppung der Seuche in die Herzogthümer zu besorgen stände, wenn man jetzt eine so große Truppenmasse aus der Dänischen Hauptstadt in dieselben zurückziehen würde. Von mehreren Staaten wurde die Verkündigung des Bundesbeschlusses für Anerkennung des hohen Adels der Gräflich Bentinck'schen Familie angezeigt. Die Bundesversammlung beschäftigte sich schließlich noch mit Vorlagen über mehrere militairische Angelegenheiten, unter Anderem über Regelung der Bestimmungen in Bezug auf den Transport von Bundestruppen auf Eisenbahnen. (E. Z.)

☐ **Gotha**, 5. August. [Vom Landtag.] Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die von der Staats-Regierung vorgelegten Entwürfe zu einem neuen Abgabe-Gesetze auf die Finanzperiode pro 1853 bis 1857 und zu einer Veranlagung der Einkommen- und Klassen-Steuer auf das Halbjahr vom 1. Januar bis letzten Juni 1854 in Berathung genommen und nach der Regierungs-Vorlage erledigt. Nur gegen die Bestimmung des Abgabe-Gesetzentwurfs, welcher den Forensern gegenüber den Grundbesitzern des Inlandes 9 statt 7 Grundsteuertermine auferlegte, erklärte sich die Majorität des Landtags, indem angeführt wurde, daß eine solche Bestimmung der Deutschen Bundesacte zuwider sei. — Morgen wird der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt werden; der ständige Landtags-Ausschuß tritt dann sofort zur Berathung der Ihnen neulich angedeuteten (agnatischen) Domainen-Angelegenheit zusammen. — Se. Hoheit der Herzog wird den im Preußischen Herzogthume Sachsen stattfindenden Herbst-Manövern beiwohnen.

Altenburg, 4. August. [Zum Regierungs-Antritt.] Das hier gestern publicirte Patent über den Regierungs-Antritt Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg lautet: „Wir Ernst, von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein rc. Nachdem es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, Unseres innigst geliebten und hochverehrten Herrn Vaters Gnaden, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg, souverainen Herzog von Sachsen-Altenburg, aus diesem Leben abzurufen, und demzufolge nach dem in Unserem Herzoglichen Hause geltenden Erbfolgerechte die Regierung des Herzogthums Sachsen-Altenburg, sammt allem in der Staats-Erbfolge forterbenden Haus-Eigenthum auf Uns übergegangen ist, so treten Wir hiermit selbige feierlich an, indem Wir zugleich versichern und erklären, daß Wir entschlossen sind, dieselbe treu und gewissenhaft und im Einklang mit den für Unser Herzogthum geltenden Grundgesetzen zu führen. Demnach bestätigen Wir hiermit alle von Unseres Herrn Vaters Gnaden angestellte oder bestätigte Beamte und Diener in ihren Aemtern und erwarten dagegen von denselben pflichtmäßigen Gehorsam und unverbrüchliche Treue. Ingleichen versehen Wir Uns zu Unseren sämmtlichen Unterthanen, daß sie Uns für ihren rechtmäßigen Landesherrn erkennen und sich Uns in unverbrüchlicher Treue und willigem Gehorsam als gute Unterthanen bezeigen werden. Auch vertrauen Wir, daß sie die Unseres Hochseligen Herrn Vaters Gnaden bewiesene Liebe und Anhänglichkeit auf Uns übertragen werden, wie Sein Vorbild einer gerechten und wohlwollenden Regierung Uns stets vorleuchten wird. Hummelshain, den 3. August 1853.

(L. S.) Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg.
v. Larisch. K. Pierer.

Schleiz, 4. August. [Aufhebung des Lehnsverbandes.] Unser Staatsgrundgesetz hatte unter Anderm auch die Aufhebung des Lehnsverbandes als bevorstehend bezeichnet. Ein Gesetz verordnet hierüber Folgendes: Die bisher dem Fürsten zugestandene Lehnsherrlichkeit ist aufgehoben, und somit auch das sogenannte Heimathsfallrecht außer Wirksamkeit gesetzt. Durch das Aufhören der Lehnsherrlichkeit werden jedoch die auf dem Lehen ruhenden Leistungen an Reallasten und anderen Dominial-Abgaben nicht in Wegfall gebracht. In Folge des landesherrlichen Verzichts auf das Obereigenthum sind gleichzeitig auch die Vasallen von ihren durch den Lehenseid übernommenen Pflichten entbunden. Mit dem Wegfalle des lehensherrlichen Ober-Eigenthums sind auch alle durch dasselbe begründeten Beschränkungen aufgehoben, welchen der bisherige Vasall beziehentlich der Befugniß zur Veräußerung, Verschlagung, Verpfändung und zu sonstigen Verfügungen unterworfen war. — Eine Ausnahme von der Aufhebung des landesherrlichen Obereigenthums findet jedoch statt bei dem an das fürstliche Haus Thurn und Taxis verliehenen Postregal. — Die Familien-Fideicommisse, mit welchen Lehenssubstanzen unter landesherrlicher Bestätigung belegt sind, werden jedoch durch das gegenwärtige Gesetz nicht aufgehoben, sondern sind so lange unverrückt zu erhalten, bis im Wege besonderer Gesetzgebung darüber bestimmt sein wird.

Hannover, 6. August. [Bremische Ritterschaft.] Der Leher „Obergerichts-Anzeiger" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Bremische Ritterschaft, der bekanntlich die ehemaligen Minister v. Borries und v. d. Decken als hervorragende Mitglieder angehören, wiederum an die Deutsche Bundesversammlung sich gewandt habe, um die Wiederherstellung einer besonderen Vertretung in der Ersten Kammer der Ständeversammlung zu bewirken.

E.K. **Pyrmont**, 3. August. [Aus dem Bade.] Auch hier war der 3. August früher ein Tag der Freude und des Jubels. Die zahlreichen Preußen, welche die Pyrmonter Heilquelle besuchten, vereinigten sich an diesem Tage zu einem festlichen Mahle und tranken aus vollem Herzen auf das Wohl ihres geliebten, auch außerhalb der Grenzen ihres Vaterlandes hochverehrten Königs. Zu einem solchen Feste war heute keine Veranlassung mehr. Nur sah man diesen Morgen mehrere Preußen zusammen die Allee auf- und absteigen, in ernster Stimmung ihres heimgegangenen Königs gedenkend. — Die letzte Nummer der Badeliste weist 2360 Badegäste und Fremde, desgleichen 1428 Landleute, welche die Kur brauchen, nach. Kommen auch noch täglich Fremde an, so übersteigt doch die Zahl der Abreisenden schon die der Ankommenden. Die Glanz-Periode von Pyrmont, von diesem kräftigen, in einer schönen Gegend belegenen Bade, ist leider vorüber. Nicht mehr wie früher wird Pyrmont von reichen Leuten, welche sich zerstreuen wollen, besucht, sondern nur von wirklichen Kranken, welche entweder in der hiesigen Umgegend wohnen oder rücksichtlich deren Uebel nur der Gebrauch der hiesigen Heilquelle indicirt ist. Der, welcher an der schönen Natur sich nicht ergötzt, findet hier sehr wenig Genüsse und entbehrt namentlich gesellige Vergnügungen. Als die hiesige Heilanstalt noch Eigenthum des Landesherrn war, geschah für dieselbe wenig. Nachdem sie in Folge der unglücklichen März-ereignisse Eigenthum des Staates geworden, geschieht wo möglich noch weniger. Die Anstellung eines tüchtigen Bade-Commissairs wäre von dringender Nothwendigkeit. — Der regierende Fürst, welcher seit einiger Zeit auf seinem hiesigen Schlosse residirte, reist morgen nach Biberich. Sein jüngerer Bruder ist gestern nach Norderney gereist. Die verwittwete Frau Fürstin wird, dem Vernehmen nach, noch längere Zeit hier verweilen. Uebrigens nimmt die fürstliche Familie von den Badegästen keine Notiz. — Die literarischen Ressourcen sind hier sehr dürftig. Im Concertsaale liegen einige Zeitungen aus, von denen die Kreuzzeitung am meisten gelesen wird.

Tondern, 4. August. Vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig ist die Resolution ergangen, daß das hiesige Deutsche Seminar eingehen und an dessen Stelle ein Dänisches errichtet werden soll. Dem Vernehmen nach wird ein Deutsches Seminar in Eckernförde errichtet.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 6. August. [Hofnachrichten. Studiengesetz. Personalien. Börse.] Ihre Maj. die Königin von Preußen hat heute Morgen um 8 Uhr Schönbrunn verlassen und sich nach Ischl begeben. Ihre Durchlauchtigste Schwester, die Erzherzogin Sophie Kaiserl. Hoheit, wird mit den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der Kaiser-Familie erst nach der Feier der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Marie Henriette mit dem Herzoge von Brabant die Reise nach dem Kur-Orte antreten. — Der neue Studienplan für die Oesterreichischen Hochschulen dürfte binnen kurzer Zeit zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt und über dessen definitive Gestaltung in wenigen Wochen hoher Beschluß gefaßt werden, da das neue Studienjahr mit dem October l. J. beginnt, und gleichzeitig das jetzige dreijährige Unterrichts-Provisorium abläuft. So viel bekannt, haben sich bisher die Stimmen der Fachmänner überwiegend für die Beibehaltung des gegenwärtigen Systems, unter Beachtung der in diesen Jahren durch die Erfahrung empfohlenen Aenderungen, ausgesprochen. Auch die Frage in Betreff der Unterrichtssprache auf den Kaiserl. Universitäten dürfte bei dieser Gelegenheit in den Bereich der Erwägungen gezogen werden; wenigstens deuten dahin Wünsche und Beobachtungen, die von den Universitäts-Behörden ausgehen und denen nicht etwa politische, sondern rein wissenschaftliche Motive zu Grunde liegen. Daß etwaige abändernde Beschlüsse in Betreff der Unterrichtssprache an den Oesterreichischen Hochschulen wohl nicht zum Abbruch der Deutschen Sprache ausfallen dürften, scheint kaum zu bezweifeln. — F.-Z.-M. Freiherr v. Heß hat sich nach seiner Rückkehr von Olmütz über Wien nach Salzburg begeben und wird, wie verlautet, im Salzkammergut bis gegen den 15. k. M. verweilen, wo die Uebungen und die Inspection der in Mähren zu concentrirenden drei Armeecorps beginnen. — Der Ministerialrath Prof. Hye, welcher bei Verfassung mehrerer neuen Entwürfe über Strafrechtspflege eine hervorragende Stellung einnahm, hat, wie ich höre, als Zeichen der Anerkennung seiner Leistungen, das Ritterkreuz eines der ältesten Oesterreichischen Orden erhalten. Dr. Franz Unger, Verfasser eines sehr verdienstlichen, das Oesterreichische bürgerliche Gesetzbuch als dem Entwurfe des Sächsischen vergleichenden Werkes, ist zum außerordentlichen Professor für bürgerliches Recht an die Prager Universität berufen. Zur Erklärung des bedeutenden Steigens der Course an der heutigen Börse diene die Nachricht, daß hier das Gerücht verbreitet ist, die von Wien ausgegangenen Vermittelungsvorschläge in der orientalischen Frage seien in St. Petersburg angenommen worden. (Vergl. Paris.)

* **Wien**, 6. August. [Personalien. Vermischtes.] Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Marie Henriette, Braut des Herzogs von Brabant, wird den 9. August früh 11 Uhr in der Kaiserl. Hofpfarrkirche das Sacrament der heiligen Firmung empfangen; den 10. August um 6 Uhr Abends findet in der Kirche des Kaiserl. Lustschlosses zu Schönbrunn die Trauung durch Procuration statt. — Die Wiener Zeitung bringt die Bestätigung zweier ausländischer Consuln für Triest, des Herrn Bauer als Consul der Regierung von Hayti und des Herrn de la Pagerie als Vertreter der Französischen Regierung.

* **Wien**, 7. Aug. Nach einem heute aus Athen hier eingetroffenen Schreiben ist es definitiv entschieden, daß Se. Majestät der König Otto die beabsichtigte Reise nach Carlsbad aufgegeben hat. — Die vor einigen Monaten in mehreren Orten an der Salzburgischen Grenze entdeckten religiösen Geheimbündeleien haben auch, Wiener Blättern zufolge, in Baiern, wie aus München geschrieben wird, zu Nachforschungen Veranlassung gegeben, und sind auch dort Spuren einer ähnlichen, jedoch nichts weniger als verzweigten, sondern ebenso wie in Oesterreich auf einzelne Individuen beschränkten Verbindung entdeckt worden.

Wien, 7. August. (T. C.-B.) **Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß der Kaiser von Rußland den Wiener Ausgleichungs-Vorschlag, vorbehaltlich der unbedingten Annahme durch die Pforte, angenommen habe und, sobald dies geschehen, einen Gesandten der Pforte empfangen wolle.** (Unser ꝟ Correspondent aus Wien hat bereits in der vorigen Nummer diese Zustimmung als sicher bezeichnet. Die Red. Vergl. Paris.)

Marienbad, 2. August. [Evangelische Kirche.] Unsere evangelische Kirchenbau-Angelegenheit hat endlich einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Wie man der B. Z. schreibt, ist der Bauplatz bereits angekauft und zum größten Theil schon bezahlt. Im nächsten Jahre wird mit dem Bau vorgegangen werden. Sonntäglich sind bisher schon kirchliche Versammlungen gehalten worden. Im Anfange haben dieselben im großen Saale der „Stadt Hamburg" stattgefunden; von hier mußten dieselben aber nach der „Waldmühle" verlegt werden, wo nunmehr alle Sonntage ein vollständig geordneter Gottesdienst mit Gesang, Liturgie und Predigt gehalten wird. Wegen eines Geistlichen ist die Kur-Gemeinde noch nie in Verlegenheit gewesen; mit der größten Bereitwilligkeit übernehmen die hier anwesenden Geistlichen die Leitung des Gottesdienstes und die Predigt. Auch Superintendent Kober aus Berlin hat wiederholentlich gepredigt.

Ausland.

Wenn sich hie und da auch an gutunterrichteter Stelle in Frankreich die Befürchtung kundgiebt, Rußland werde nicht früher die Donau-Fürstenthümer räumen, als bis die Französische Armee Rom verlassen habe, so beweist das nur, wie man sich in Etwas wenigstens bewußt ist, daß Frankreich für das fernere Verbleiben seiner Armee in Rom kaum im Stande sein möchte, so triftige und gewichtige Gründe anzuführen, als Rußland für eine längere Besetzung der Donau-Fürstenthümer. Beachtenswerth zum wenigsten ist jene Befürchtung schon deshalb, weil sie recht deutlich zeigt, daß man in Frankreich richtig erkennt, wie wenig inneren Halt die Coalition gegen Rußland hat. Gesetzt, Rußland stellte wirklich eine solche Bedingung, — dann bleibt Frankreich nichts übrig als — nachgeben, wenn es nämlich nicht in ernste Differenzen mit seinen Verbündeten gerathen will. Jene richtige Würdigung der eigenen Lage Seitens Frankreichs hat übrigens wesentlich zur friedlichen Lösung der orientalischen Frage beigetragen. Rußland hat aber bis jetzt nicht einmal hingewiesen auf die Besetzung Roms, und es ist jene Befürchtung auch bis jetzt durch nichts gerechtfertigt. Erst wenn bei Schlichtung der Russisch-Türkischen Differenz eine allseitige Verständigung der Europäischen Großmächte erzielt ist, dann erst möchte die fernere Besetzung Roms durch Französische Truppen die Aufmerksamkeit der Cabinete im erhöhten Maaße in Anspruch nehmen und Gegenstand der Verhandlungen werden.

Frankreich.

= **Paris**, 5. August. [de la Gueronnière's Verherrlichung Napoleonischer Friedenspolitik.] Gestern hieß es, der officielle „Moniteur" werde heute eine Art von Manifest bringen, worin dem Publicum über den Stand der orientalischen Angelegenheit klarer Wein vorgesetzt werde. Das amtliche Blatt enthält nichts dergleichen, dagegen das „Journal de l'Empire" einen Artikel von dem Vicomte de la Gueronnière, der ohne Zweifel den Gedanken des Kaisers ausdrücken soll und um so beachtenswerther erscheint, als die orientalische Frage ihrer Lösung entgegenschreitet. Der Artikel ist eine Lobpreisung der „Friedenspolitik", welcher in dieser Frage Geltung zu verschaffen die Regierung Louis Napoleon's sich bemüht habe und die man endlich rächen müsse an ihrern Verleumdern und Verächtern. Denn ein erstes Ergebniß derselben, ein Ergebniß von unermeßlicher Tragweite, sei bereits erlangt, die Isolirung Rußlands dem Einverständnisse der vier andern großen Mächte gegenüber. „Der Ausgleichungs-Vorschlag, von dem (vorgestern) Lord Russell in dem Unterhause gesprochen hat, gelangt zum Kaiser von Rußland mit der Autorität eines Europäischen Actenstückes und ist der Ausdruck des gemeinsamen Gedankens Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Preußens. Hieraus folgt, daß es zwischen jenen vier Mächten eine wenn auch nicht ausgesprochene, aber ernsthafte und wirkliche Verbindung giebt, um zu unterhandeln zunächst, dann um zu widerstehen in einem ihnen gemeinschaftlichen Vortheil." Dieses Ergebniß würde man — so meint der Vicomte de la Gueronnière — nicht erreicht haben, wenn die Flotten die Dardanellen passirt, wenn Frankreich und England, nach der Ueberschreitung des Pruths, den Sultan zum Losschlagen gereizt hätten, anstatt ihm zu einer bloßen Protestation zu rathen; „der übereilte Widerstand hätte Alles erschreckt. Indem wir den Boden der Unterhandlungen nicht vor der rechten Zeit verließen, haben wir den Schwankenden und Ungewissen (Oesterreich und Preußen??) Muße gegeben, zu uns zu kommen, sich wie wir verbindlich zu machen, und jenes große Europäische Bündniß zu schaffen, welche sich ohne Vorbedacht, ohne Congreß, ohne geheimes Protocoll, ohne Opfer, durch die alleinigen Analogieen des Interesses und durch das alleinige Gefühl des Rechts für die Achtung der Verträge und die Erhaltung der Europäischen Ordnung gebildet hat."

Diese Schlußfolgerung des Vicomte de la Gueronnière scheint mir sehr voreilig zu sein, denn Oesterreich und Preußen werden sich gewiß nicht für verpflichtet halten, Rußland zu bekämpfen, weil sie mitwirken, Se. Maj. den Kaiser von Rußland zu beschwichtigen; aber man ersieht daraus den Werth, welchen unsere Regierung darauf legt, selber nicht mehr isolirt zu erscheinen. Bei Gelegenheit der Heirath sprach man in einem anderen Ton. Damals trug man die Ueberzeugung zur Schau, daß Frankreich durch seine Isolirung nur an Unabhängigkeit gewinnen könne. Und man ist in einem solchen Grade zu der Einsicht gekommen, daß ein Name nicht hinreiche, um das Geleise der Friedenspolitik verlassen zu dürfen, daß man, offenbar auf Kosten der Napoleonischen Idee, der Politik Louis Philipp's und der Republik Anerkennung widerfahren läßt. Die Friedenspolitik ist die große Politik, „die Politik" — so sagt Gueronnière — „welche Casimir Périer durch das Uebergewicht seines Genies einer populären Monarchie aufzwang . . . die Politik Lamartine's nach der Februar-Revolution . . . die Politik, welche unter der Regierung Cavaignac's, in Gegenwart einer souverainen Assemblée, welche die Unabhängigkeit Italiens proclamirt hatte, unsere Armee unbeweglich am Fuße der Alpen stehen ließ, während es Piemont gegen Oesterreich zu unterstützen gab. Mit Einem Worte, es ist die Politik aller Parteien, nachdem sie gesiegt haben. Ja, die Politik, die Ihr verachtet und entstellt, ist die Eurer Staatsmänner und Eurer Chefs, wenn sie nicht in der Opposition sind, denn sie ist die, welche der Patriotismus angiebt und welche die Civilisation aufzwingt." — — Welche Eingeständnisse! Welcher Pflasterstein für die Revolutionäre! Und was werden die Republikaner dazu sagen. Aber es kommt noch besser. Um die Verdienste der von dem Kaiser eingehaltenen Politik vollends herauszustellen, vergleicht der Vicomte de la Gueronnière sie mit der, welche auf die Protokolle mit Kanonenschüssen antworten wollte, und mit der andern, welche, ohne in der That den Krieg zu wünschen, fortwährend in die Kriegstrompete stieß und in Zeitungsartikeln den Rappell trommelte. Jene nennt der Vicomte de la Gueronnière geradezu die Revolution, und er erklärt, daß die Zeit solcher Politik vorüber sei. Man solle aufhören, bei jeder Gelegenheit die Marseillaise zu singen und Rache zu schreien gegen die Könige und die Throne. Und was verlangte diese revolutionäre Politik? „Die Dardanellen zu passiren als Revanche für die Ueberschreitung des Pruths. Und dann? England würde uns nicht gefolgt sein. Oesterreich und Preußen würden uns im Stiche gelassen haben. Schöne Expedition! Wir hätten die Dardanellen passirt um eine europäische Frage einzuleiten, 800 Meilen weit von unserem Gebiete und ohne die Unterstützung Europa's . . . . Wir hätten Rußland herausgefordert für ein Interesse, das bevor es das unsrige war, das Oesterreichs, Englands und Preußens war u. s. w."

Sollte man hier nicht fragen dürfen, weshalb denn Frankreich den andern Staaten zuvorgekommen ist und eine Initiative ergriffen hat, welche zu ergreifen ihm am wenigsten gebührte? Doch hören wir jetzt, was der Vicomte de la Gueronnière von der andern Politik sagt, welche „eine Entrüstung zur Schau trägt, die sie nicht empfindet, welche den Krieg für nothwendig und den Frieden für unmöglich erklärt. Alle Tage läßt sie die Flotten in der Einbildung, aber niemals in der That, vorwärts gehen. Sie droht, aber sie schlägt nicht. Sie beunruhigt alle Welt, aber sie flößt Niemandem Schrecken ein." Ich weiß nicht, ob der Vicomte de la Gueronnière hierbei an die Politik des „Constitutionnel" gedacht hat, aber man darf es wohl annehmen, und ich erlaube mir, Sie an meine Andeutungen über das Verhältniß des „Constitutionnel" zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und über die Stellung dieses letztern zu erinnern. „Wenn jene Politik logisch und ernsthaft gewesen wäre, so würde sie nicht so lange gewartet haben, von Worten zu Thaten überzugehen. Da sie nicht an die Wirksamkeit der Unterhandlungen glaubte, würde sie sie abgebrochen und den Krieg begonnen haben." Wie gesagt, es ist nicht möglich, hierbei nicht an die Fanfaronaden des „Constitutionnel" zu denken. — Außer diesen beiden Politiken gab es, wie der Vicomte de la Gueronnière versichert, nur die von Frankreich und England adoptirte, welche, wie Lord Russell sich ausdrückte, darin bestand, daß man sich besser zum Kriege vorbereitete, indem man alle Mittel des Friedens erschöpfte. Die praktischen Folgen dieser Politik sind diese: „Rußland ist in die Lage gebracht, eine passende Bürgschaft für die Privilegien der Griechischen Unterthanen der Türkei anzunehmen. In dieser Beziehung erhält es eine Genugthuung, die man ihm nicht verweigern konnte. Zu gleicher Zeit aber ist es gehalten, die Integrität des Osmanischen Reiches zu achten und die Donaufürstenthümer zu räumen. Nimmt Rußland die Vorschläge an, die ihm im Namen der vier Mächte gemacht wurden, dann ist Alles beendigt. Es ist der Friede. Wenn aber, wider jede Vermuthung, Rußland verweigert, dann darf man sich keine Illusionen machen, es ist der Krieg, aber der Krieg in den besten Bedingungen, eine Drohung und einen Widerstand gegen ganz Europa zur Ursache habend. Um zu schließen, sagen wir in zwei Worten, daß die Politik der Mäßigung und der Würde, die wir vertheidigen, nur zu zwei Situationen führen kann: Einem Frieden ohne Schwäche, einem Kriege ohne Gefahr."

Das ist der wesentliche Inhalt eines Artikels, den ich etwas weitläufig besprechen mußte, weil er ohne Zweifel mehr ausdrückt, als die Ansicht des Verfassers. Ob es wahr, daß die Antwort Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zur unmittelbaren Folge einen Frieden ohne Schwäche oder einen Krieg ohne Gefahr haben wird, werden wir in Bälde erfahren. Daß ich bis jetzt in allen Punkten gut unterrichtet war, geht aus dem Artikel des Vicomte de la Gueronnière deutlich hervor — aber es scheint mir, als ob die Wichtigkeit, welche der Vicomte de la Gueronnière dem Einverständnisse mit Oesterreich und Preußen beilegt, eine Hinterthür verberge. Ich zweifle kaum daran, daß eine runde und nette Verwerfung der Vorschläge zum Mindesten eine kriegerische Demonstration Frankreichs und Englands, etwa eine Spazierfahrt der Flotten in den Bosporus, zur Folge haben werde, aber es ist auch nicht anzunehmen, daß eine Verwerfung dieser Art stattfindet. Indem England und Frankreich erklären, man könne Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Garantieen in Betreff der Griechischen Unterthanen der Türkei nicht verweigern, rechtfertigen sie die Besetzung der Donau-Fürstenthümer, zu der die Hartnäckigkeit und der Treubruch der Pforte Se. M. den Kaiser von Rußland gezwungen hatte; es ist daher nicht unmöglich, daß dieser etwa erkläre, er sei bereit, die Vorschläge anzunehmen, aber da die Pforte ihn zu einem gewaltigen Kostenaufwande veranlaßt habe, so sei es billig, daß sie ihn entschädige und daß er, bis dieses geschehen sei, in dem Besitze des „Pfandes" verbleibe. Was aber dann? Wird die „Conferenz" in Wien — denn wir haben ja eine Conferenz — hierauf mit Kanonenschüssen antworten? Preußen und Oesterreich werden gewiß nicht in diesem Sinne, sondern für die Fortsetzung der Unterhandlungen votiren. Mir ist es aufgefallen, daß der Vicomte de la Gueronnière des sehr denkbaren Falles, nicht einer abschlägigen, aber einer gewissermaßen ausweichenden Antwort Rußlands, mit keiner Sylbe Erwähnung thut, und ich kann nicht glauben, daß dies ohne Absicht geschehen ist. (Wahrscheinlich war die Nachricht von der Annahme von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland dem Vicomte de la Gueronnière schon mitgetheilt. Vergl. unten. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Paris, 5. August. [Tagesbericht.] Eine vom Kaiser ernannte Commission, die im Ministerium des Innern ihren Sitz hat, ist mit Entwerfung eines berichtigten Planes von Paris und dem Weichbilde beschäftigt, der in großem Maaßstabe auf mehreren Blättern ausgeführt werden soll. — Gestern hat der Unterrichts-Minister den Domherren des Capitels von St. Denis, sowie den kürzlich ernannten Ehren-Domherren das unlängst vom Kaiser decretirte neue Kreuz zugestellt. — Die „Patrie" bringt heute das Programm des „Nationalfestes" am 15. August; der Inhalt stimmt so ziemlich mit dem vorjährigen überein: Geschützsalven, Lebensmittel-Austheilung an arme Familien, Vorstellungen der Künstler des Hippodrome und des Circus auf dem Marsfelde, Pantomimen-Theater, Aufsteigen Godard's im Luftballon, Gratis-Vorstellungen in fast allen Theatern, Regatten auf der Seine, Concerte, Beleuchtung, Feuerwerk. — Bei den Generalraths-Wahlen in vier Departements haben überall die Regierungs-Candidaten gesiegt. — Der General-Vicar des Bischofs von Rennes erklärt in den Journalen, daß letzterer zwar das Tischrücken verboten, keineswegs aber als Grund angegeben habe, daß dasselbe dem Glauben zuwider sei. — Der kürzlich hier angelangte Marquis de Viluma hat dem Kaiser seine Beglaubigungs-Schreiben als Gesandter von Spanien und Parma überreicht. Die Gemeinde-Verwaltung von Troyes hat allen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die noch nicht volle 20 Jahre alt sind, den Besuch öffentlicher Bälle untersagt. — Die Königin Christine wird zu Havre erwartet, wo schon eine Wohnung für sie gemiethet wurde. — Für die Dauer der Abwesenheit des General-Gouverneurs Randon, der auf Urlaub nach Frankreich geht, ist General Pelissier zum interimistischen General-Gouverneur von Algerien ernannt worden. — In St. Cloud werden seit einigen Tagen die größten Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, gleichsam als befürchte man ein neues Attentat. Die Posten sind verdoppelt, und Palestrino hat daselbst nebst einer beträchtlichen Anzahl von Polizei-Agenten seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen. Einige der im Elysée beschäftigten Arbeiter gehören zu den neulich Verhafteten. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich seit einigen Tagen viel mit dem Proviantwesen und mit den Transportmitteln. — Die Journale bringen die Nachricht von dem Tode des Grafen Krosnowski. Er ist zu Usrzezew in Weiß-Rußland verstorben.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Zech-Burkersdorf, Königl. Kammerherr, mit Gemahlin, aus Goseck. Graf Keyserling aus Rautenburg. — Hotel des Princes: v. Voigt, Major a. D., aus Köln. v. Koszutski, Rittergutsbesitzer, aus Jankowo. — Luz's Hotel: v. Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessau. — Victoria Hotel: v. Polenz, Landschaftsrath, aus Langenau. — Hotel de Rome: Baronet Sir George, aus London. Baron v. Friesen, Königl. Kammerherr, aus Schloß Rammelburg. — Hotel de Brandebourg: Graf zu Egloffstein, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Schwusen. — Hotel de Petersbourg: Se. Excellenz v. Dewitz, Staats-Minister a. D., aus Neustrelitz. Graf v. Fersen, Ober-Hofjägermeister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. Baron v. Trautvetter, Lieutenant im 2. Kürassier-Regiment (Königin), aus Pasewalk. Baron v. Heydebreck, Lieutenant im 2. Kürassier-Regiment (Königin), aus Pasewalk. v. Gordon, Rittergutsbesitzer, aus Laskowitz. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: v. Löschbrandt, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Saarow. — Hotel de Russie: Graf Schuwaloff, Kaiserl. Russischer Stabs-Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, mit Familie, aus Petersburg. Webster, Königl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Gräfin Stenbock, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Se. Durchl. der Fürst Kaurakin, erster Secretair bei der Russischen Gesandtschaft am Kaiserl. Französischen Hofe, aus Paris. — Hotel de Magdebourg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Horstenstein.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. August $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg; zurück 7 Uhr.

Den 8. August $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Köln und Paris: Der Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert. — Nach Köln: Ein Französischer Cabinets-Courier.

— n In dem ersten Halbjahr 1853 sind an hiesigen Kirchen zehn Geistliche angestellt worden, so daß die Zahl der Predigerstellen gegenwärtig hier 84 beträgt.

— y Zu der im October d. J. in Glasgow zu eröffnenden Kunstausstellung haben hiesige Künstler von Ruf bereits sehr schmeichelhafte Einladungen um Ueberlassung von Kunstwerken erhalten.

— z Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Potsdam hat sich die Oesterreichische Regierung noch nicht dem zwischen den meisten Deutschen Regierungen abgeschlossenen Paßkarten-Vertrage angeschlossen, so daß daher der Eintritt in die Oesterreichischen Staaten nur auf vorschriftsmäßigen Paß gestattet wird, und die Reisenden, welche mit solchem nicht versehen sind, sich der Unannehmlichkeit auszusetzen haben, von den Oesterreichischen Grenz-Polizei-Behörden in die diesseitigen Staaten zurückgewiesen zu werden.

— Z Schon seit längerer Zeit wird über den in Berlin von Jahr zu Jahr fühlbarer werdenden Mangel an kleinen Wohnungen geklagt. Hunderte von Familien mußten sich deshalb mit den elendesten, schmutzigsten Höhlen behelfen, während andere bei einem Vierteljahres-Schlusse gar keine Wohnung finden konnten und den Behörden zur Last fielen. In neuester Zeit ist die Noth der ärmeren Miether, eine Wohnung zu finden, noch dadurch gesteigert worden, daß die Polizeibehörde mit nicht genug zu lobender Fürsorge jene alle Lebenskraft zerstörenden feuchten Kellerwohnungen, die eher ein passender Aufenthaltsort für Ungeziefer sind als für Menschen, zu beziehen verboten hat. Diese Wohnungen, wenn sie diesen Namen überhaupt verdienen, waren es, deren giftige Dünste namentlich in die Kinder den Keim zu einem siechen Leben legten, und es ist deshalb nicht genug anzuerkennen, daß das Gebot ergangen ist, sie nicht eher zu vermiethen, ehe sie nicht für Menschen bewohnbar gemacht sind. Kurz, die Noth um kleine Wohnungen ist jetzt fühlbarer als je. Ihr abzuhelfen ist man zwar von vielen Seiten bemüht gewesen, und zwar ist dies vorzugsweise von Seiten der „gemeinnützigen Baugesellschaft" geschehen; die Mittel derselben sind aber noch zu schwach, als daß sie ihre Pläne in dem Umfange und mit der Energie verfolgen kann, wie sie es möchte. Diese Gesellschaft hat sich daher, wie wir hören, an den Magistrat mit dem Ersuchen gewandt, ihr aus Communalfonds Unterstützungen zukommen zu lassen, um ihre Wirksamkeit erweitern zu können. Der Magistrat soll sich aber nach mehrfachen Berathungen gegen diesen und ähnliche Anträge erklärt und beschlossen haben, die Sache vorläufig beim Alten zu belassen. Nicht deshalb, weil er nicht einsähe, daß das Bedürfniß nach kleinen Wohnungen nicht vorhanden sei, sondern weil er annimmt, daß in dieser Sache selbstständig vorzugehen, ein Eingriff in die Privat-Speculation sei. Nur die Bewegungen der letzteren Zeit, so meint er, hätten es veranlaßt, daß die Baulust abgenommen habe; mit zunehmendern Aussichten auf einen dauernden Frieden würde sich die Baulust wieder mehren und die Privat-Speculation, wenn sie erst einsähe, daß wirklich ein Mangel an kleinen Wohnungen vorhanden sei, sich auch der Erbauung derselben zuwenden. Was bei etwa abnehmenden Aussichten auf Frieden mit der ärmern Volksklasse in Bezug auf gesunde Wohnungen geschehen wird, darüber hat man sich noch nicht erklärt.

— y Der Bau einer Chaussee an dem linken Ufer des neu angelegten Canals von dem zoologischen Garten nach der Charlottenburger Chaussee schreitet rüstig vor und man hofft damit bis zum Herbste fertig zu sein.

— y Der Durchbruch am Hamburger Thore zu einer zweiten Passage für Fußgänger ist nunmehr vollendet und damit auch an diesem Thore die unbequeme und gefährliche Enge beseitigt.

— y Bei einem neulich im Thiergarten aufgefundenen Selbstmörder fand man zwei Sparcassenbücher à 60 und 40 Thlr. und an baarem Gelde noch einige 20 Thlr.

— §§ In den letzten Tagen der vorigen Woche wurde vor dem Schwurgericht wiederum, wie dies in der letztern Zeit zum Oeftern vorgekommen, gegen eine ganze aus acht Personen bestehende Diebesbande verhandelt, unter denen sich sechs Männer und zwei Frauen befanden. Sie waren angeklagt, im Frühjahr d. J. einen nicht unbedeutenden Diebstahl an Sachen und Geld begangen zu haben. Die des Diebstahls angeklagten 5 Männer waren, obwohl noch im jugendlichen Alter, sämmtlich routinirte Diebe; die Uebrigen waren der Hehlerei beschuldigt; darunter ein Metallwaarenhändler, der einen Theil des gestohlenen Gutes, wissend, daß er von einem Diebstahl herrühre, angekauft hatte. Von den Frauen hatte sich die eine dazu hergegeben, die Zeichen aus der gestohlenen Wäsche zu trennen, während die andern diese so „verbesserte" Wäsche zum Pfandleiher getragen hatte. Wie es bei dergleichen Leuten üblich ist, bestritten sie sämmtlich die Beschuldigungen, und es mußte deshalb eine weitläuftige Beweisaufnahme vorgenommen werden. Die Geschwornen sprachen auf Grund derselben das Schuldig über sämmtliche Angeklagte aus, und sie wurden zu resp. 10, 7, 4, $3\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus- und zu 8, 6 und 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— : Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke hat das frühere Versammlungshaus der Deutschkatholiken in der Oranienstraße (Nr. 106) für 45,000 Thlr. angekauft. Der eine der drei im Hinterhause vorhandenen Säle soll als Hörsaal des Vereins, der zweite als Versammlungslocal für den Jünglingsverein und der dritte als christliche Herberge dienen.

— : Daß die elektrischen Telegraphen ihre botschaftenden Funken unter der Erde hin sprühen, ist bekannt. Aber nicht so bekannt dürfte sein, daß die Eingeborenen Indiens sich ihre Tabackspfeifen aus freier Hand unter der Erde anlegen. Der arme Indianer gräbt nämlich mit den Fingern zwei kleine Löcher in den Thonboden und bohrt mit einem Stäbchen einen Tunnel, der die Löcher verbindet. In das eine stopft er nun den Taback und zündet ihn an, an die andere Oeffnung aber legt er, auf dem Boden hingestreckt, den Mund und zieht so den geliebten Rauch in sich und seine Lungen hinein. Man denke sich, wenn die Rauchfreiheit sich einst in Berlin so weit erstreckte, daß die Raucher sich platt auf den Boden werfen und Löcher in die Bürgersteige bohren dürften!

— : Auf der Straße zwischen Berlin und Oranienburg ist ein Frachtwagen von Wegelagerern bestahlen worden. Der Fuhrmann hatte Wolle geladen und außer ihm war noch ein Knecht bei dem Wagen. Dennoch wußten die Straßenräuber ihr Geschäft im Dunkel der Nacht so leicht und geschickt zu verrichten, daß die beiden Fuhrleute erst später den Schaden bemerkten, den sie an ihrer Wollfahrt genommen hatten. — Beiläufig steht die Landstraße zwischen Oranienburg und Berlin schon von früher her nicht im sichersten Rufe. Sie war unter Anderm der Schauplatz jenes schrecklichen Raubmordes, den der „Posträuber" Lenz gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts verübte, indem er den Postillon, dessen Bruder und den im Beiwagen schlafenden Schirrmeister ermordete.

— n Wie schnell fährt man jetzt von Paris nach Straßburg und wie langsam sonst! In dem Königl. Französischen Almanach von 1761 liest man in dieser Beziehung Folgendes, was Jedem den Unterschied zwischen den damaligen und jetzigen Fahrten klar machen kann: „Die Kutsche von Straßburg fährt in der Rue de la Verrerie, im Hotel Pomponne, Samstag um 6 Uhr Morgens ab; sie kommt am siebenten Tage in Bar le Duc, am achten in Nancy und am zwölften in Straßburg an." Das macht zwölf Tage, während man jetzt die Fahrt in 12—14 Stunden macht.

—* Aus Danzig schreibt man uns: Seit einigen Tagen liegt im diesseitigen Hafen ein Schiff, welches den Namen Napoleon III. führt. Das wäre nun nicht zu verwundern, wenn das Schiff ein Französisches wäre. Aber es ist ein Preußisches, ein Stralsunder Schiff, welches den Kaiser der Franzosen zu Gevatter gebeten hat, vielleicht in der süßen Hoffnung, den Orden der Ehrenlegion dafür als Pathengeschenk zu erhalten. Was würden unsere Russen-fressenden Zeitungen schreien, wenn ein Preußischer Rheder sein Schiff z. B. „Kaiser Nicolaus" nennen wollte! Und ist es nicht doppelt auffallend, daß jetzt ein Preußisches Schiff „Napoleon" gerade aus Stralsund kommt, aus der nämlichen Stadt, wo der Preußische Major v. Schill, der doch selbst von liberalen Poeten als „Deutscher Patriot" verherrlicht worden, unter den Streichen der Franzosen gefallen ist — aus der nämlichen Stadt, wo der General Blücher am 1. Juni 1807 seine Proclamation erlassen hat, in

* **Paris**, 6. August. Der officielle Theil des **Moniteur** bringt ein Decret, welches den Aufschlags-Zoll (surtaxe) auf Korn- und Mehl-Einfuhr mittelst ausländischer Schiffe bis zum 31. December 1853 aufhebt. Im halbamtlichen Theile lesen wir ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, worin diese aufgefordert werden, den General-Räthen sowohl als den Bezirks-Räthen alle politischen Manifestationen zu untersagen. Darauf folgt das Programm der Festlichkeiten, welche künftigen 15. August stattfinden werden. Die Illumination wird dieses Jahr sehr prachtvoll ausfallen. Das große Bassin in der Mitte der Champs-Elysées wird mit einem Globus bedeckt, über welchem ein Adler schwebt; der Triumphbogen wird mit Gas beleuchtet; in der Mitte des Bogens wird das Kreuz der Ehrenlegion in buntem Feuer strahlen. Drei Feuerwerke werden zugleich abgebrannt werden: das eine zu Bercy, das andere an der Barrière du Trone, das dritte endlich auf der Esplanade der Invaliden. Nach dem Bouquet wird ein Ballon mit der gekrönten Chiffre N aufsteigen, und hierauf die Kuppel der Invaliden mit bengalischem Feuer beleuchtet werden.

Paris, 7. August. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Laut Nachrichten aus Petersburg vom 3. d. M. habe der Kaiser von Rußland dem von Wien aus übersandten Vermittelungs-Vorschlage seine Zustimmung ertheilt. Sobald derselbe auch unverändert von der Pforte angenommen sei, werde der Kaiser einen außerordentlichen Gesandten des Sultans empfangen. (Vgl. Wien.) — Die heutige „Patrie" versichert, die zuletzt gemachten Vorschläge enthielten für Rußland viel günstigere Bedingungen, als sie der Vertrag von Kainardji gewährte. — Die Königin Christine nebst Familie ist in Havre eingetroffen. Der Kaiser befindet sich heute im Lager zu Satory.**

Großbritannien.

* **London**, 4. August. [Hofnachrichten.] Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin-Kronprinzeß von Württemberg trafen gestern um 10 Uhr Morgens in Woolwich ein und wurden daselbst mit Königlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Als der „Vivid" vor Woolwich ankam, begab sich Se. Excellenz der Baron v. Brunnow, der Russische Gesandte, an Bord, geleitete die hohen Gäste an's Land und später nach der Hauptstadt, wo in Mivart's Hotel Zimmer bestellt waren. Nach kurzem Aufenthalt daselbst machten die hohen Gäste eine Spazierfahrt durch die Stadt, besuchten die Westminster-Abtei und die St. Paulskirche und fuhren durch die belebtesten Straßen der City, wo das Wagen- und Menschengedränge das Erstaunen Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin, Höchstwelche früher nie in London gewesen waren, im höchsten Grade erregt haben soll. Lord Charles Fitzroy war auf Befehl Ihrer Maj. der Königin in Begleitung der hohen Herrschaften und behält diesen Ehrenposten während ihres Aufenthalts in England. Um 6 Uhr fuhren Ihre Königl. und Kaiserl. Hoheiten der Kronprinz und die Großfürstin nach Buckingham-Palace, wo Ihre Maj. die Königin zu ihrem Empfange einen Hof hielt. JJ. KK. Hoheiten erschienen mit Baron Brunnow, der Gräfin Sturmfeder, dem Grafen Zeppeline und dem Obersten v. Berlichingen.

* **London**, 5. August. [Der Schleier der Königin.] Ihre Maj. die Königin wohnten gestern zu Pferde, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen von Würtemberg zur Rechten, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albert zur Linken, und umgeben von einem überaus glänzenden Generalstabe einer Parade und einem Manöver in Chobham bei. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg hatte gleich zu Anfang der Revue einen kleinen Unfall mit seinem Pferde; es kam mit den Vorderfüßen in eine seichte Vertiefung, stolperte und warf seinen Reiter ab, der jedoch in keiner Weise beschädigt wurde und sogleich wieder in den Sattel sprang. Ihre Maj. die Königin hatte ein anderes Abenteuer; sie verlor im scharfen Ritt ihren Schleier, und nun hätte man sehen sollen, wie all' die Hunderte, die in der Nähe waren, auf den kleinen blauen Schleier Jagd machten. Die Revue, der Hof, Gicht und Podagra waren in diesem interessanten Augenblicke vergessen. Ein Pastor war endlich so glücklich, diesen Schleier aufzufangen, mußte ihn jedoch später mit sichtbarem Bedauern einem Hofbedienten wieder ausliefern.

♁ **London**, 5. August. [Der Kaisermörder. Parlament. Eine sociale Revolution.] Ich hatte Ihnen versprochen, über den Schneider Raynaud Erkundigungen einzuziehen, welcher den Kaiser der Franzosen ermorden und dazu vom Prinzen von Joinville Geld haben wollte, der ihn bei der dritten Wiederholung eines derartigen Ansinnens dem Ministerium des Innern angezeigt und so in die Hände der Polizei gebracht hat. Nach Allem, was man hört, scheint es eine ganz lächerliche Geschichte zu sein. Der Mensch hat sich in den politischen Kneipen der Flüchtlinge umhergetrieben und scheint dort schon seit Monaten sein Project Jedem, der es hören wollte, unter tausend Betheuerungen seiner fanatischen Vaterlandsliebe auseinandergesetzt zu haben, man hat aber immer über ihn als einen Narren und Maulhelden gelacht, und etwas närrisch muß er auch gewesen sein, wie er denn deswegen in Behandlung gewesen. In Paris hat man sicher längst von ihm gewußt, aber sich wohl auch weiter nicht um ihn bekümmert. Es ist nicht der Rede werth. — In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ist die Expedition der beiden Hauptsachen, die noch übrig waren, der Bill wegen wohlthätiger Vermächtnisse und der Mittheilung der Regierungs-Pläne für Jamaica, unmittelbar hintereinander erfolgt, und der Regierung sind weiter keine Schwierigkeiten erwachsen, indem sie die Ausnahme der katholischen Vermächtnisse von der Wirkung der Bill glücklich mit einer kleinen Majorität durchgesetzt hat. Der Vorwand, auf den hin die Forderung gestellt wurde, war eben nicht schmeichelhaft für die katholische Kirche, der sie zu Gute kam. In der Bill ist bestimmt, daß wohlthätige Vermächtnisse, deren Zweck einen abergläubischen Charakter hat, ungültig sein sollen. Das, behauptet das Ministerium, könne gegen einen großen Theil katholischer Vermächtnisse von der Böswilligkeit benutzt werden, und es müsse deswegen vorläufig auf gänzlicher Beiseitelassung der katholischen Vermächtnisse bestehen, weil, ehe es gelungen, dem durch Special-Gesetzgebung vorzubeugen, das Uebel wahrscheinlich geschehen sei. — Die Arbeits-Einstellung in den London-Docks dauert fort, und da es bis jetzt nicht gelungen, die ganze Zahl der feiernden Arbeiter durch andere zu ersetzen, ist die Verwirrung in den Docks nicht gering. Gestern hielten die Arbeiter, die auf drei Schilling täglich (einen Thaler für acht Stunden Arbeit, 8—4 Uhr, und Essenskraft dazwischen) bestehen, ein großes Meeting im Victoria-Park, bei dem es ganz ordentlich zuging. Wir sind mitten in der „socialen Revolution"; sie sieht aber gar anders aus, als die Schwärmer sich dachten.

[Der Kaisermords-Prozeß.] Die Untersuchung gegen Eduard Raynaud (wegen seines Mordanschlages gegen Kaiser Napoleon) wurde gestern Nachmittag in dem Polizeigerichtshof von Bow-Street wieder aufgenommen, und der Hauptzeuge der Klage, S. K. H. der Prinz v. Joinville, war auf seinem Platze. Mr. Bodkin, der vom Regierungs-Anwalt Mr. Reynolds und vom Anwalt Humphreys begleitet war, führte die Klage im Namen und auf Geheiß des Ministeriums des Innern. Sie lautet auf misdemeanour, etwa gleichbedeutend mit schwerem Polizeivergehen, insofern der Gefangene angeklagt ist, auf Englischem Boden den Versuch einer Verschwörung zur Ermordung des regierenden Kaisers der Franzosen gemacht zu haben. — S. K. H. der Prinz v. Joinville, der seiner Schwerhörigkeit wegen die an ihn gerichteten Fragen nur mit großer Mühe versteht, giebt in Englischer Sprache folgende Erklärung ab: „Ich habe seit einiger Zeit in Claremont, Grafschaft Surrey, gewohnt. Ich kenne den Gefangenen nicht persönlich. Vor 2 oder 3 Monaten empfing ich einen mit dem Namen Raynaud unterzeichneten Brief. Er bat um eine Zusammenkunft mit mir. Ich übergab das Schreiben meinem Secretair, zugleich mit dem Auftrage, dem Schreiber zu antworten, daß ich keinen mir völlig Unbekannten empfangen könne. Später erhielt ich von derselben Person einen zweiten und am 23. Juni einen dritten Brief. Die beiden letzten sind vorgelegt, der erste war vernichtet worden." — Die Briefe werden dem Gefangenen und einem andern Zeugen vorgelegt und von Beiden als echt anerkannt. Im ersten heißt es, nach einer wortreichen Einleitung, wo der Schreiber von seinem Interesse für die Familie Orleans und seinem Hasse gegen „Napoleon den Kleinen" spricht:

„Ich reise nach Paris. Ich thue es für Sie und für Sie allein, das schwöre ich bei den Gebeinen meiner Eltern. Mein Leben ist mir zur Last. Ich kann es nicht länger mehr tragen, mein Prinz. Ich will nur meine 17jährige Frau unter Ihren Schutz stellen. Ich habe eine Ausrede für meine Reise gefunden, und sie willigt ein, aber das arme Kind wird das einzige Opfer meines Anschlags werden. Ich schlafe nicht. Ich muß den infamen Elenden allein auf mich nehmen. Er und seine Leute müssen umkommen. Es ist schrecklich für mich, ein Mörder zu werden, aber es muß sein, sollte ich mein letztes Hemd verkaufen. Ich schreibe in der Abwesenheit meines Weibes. Ich muß rasch schließen. Möchten Sie die Gefühle meines Herzens für Sie und Ihre theure Familie in meinem Herzen lesen. Leben Sie wohl, mein Prinz. Ahes, was ich wünsche, ist, daß Sie bald auf dem Throne sitzen mögen, Ihr Volk beglückend und von ganz Frankreich geliebt." —

Im letzten Briefe heißt es:

„Ich schreibe Ihnen diese Zeilen vor meiner Abreise nach Paris. Ich habe das wenige Geld, das ich ausständig hatte, zusammengebracht, aber es wird nicht hinreichen, meinen Anschlag durchzuführen. Ich unternehme es ganz allein, den Tyrannen mit seinen Mitschuldigen und seiner ganzen Umgebung in die Luft zu sprengen. Ich will Ihnen für Alles, was Sie mir vorstrecken, die besten Bürgschaften geben. Ich lasse meine Möbel zurück. Ich lasse mein Weib zurück, die 12,000 Francs und einen Antheil an einem Geschäfte hat. Ich beschäftige mehrere Arbeiter. Ich brauche Geld, mein Prinz, doch keine große Summe; ich muß 20 Pfd. Sterl. haben und gebe Jedermann das Recht, mich überall niederzustoßen, wenn ich die Französische Regierung nicht umändere."

Der Gefangene ließ bloß einen der anwesenden Zeugen, einen Schneider, mit dem er gewohnt hatte, fragen, ob er nicht an periodischem Kopfschmerz zu leiden pflege, der ihn zuweilen confus und hirnverwirrt mache. Der Zeuge erwiedert, daß ihm der Gefangene dies sein Leiden früher geklagt habe. Letzterer sagt noch aus, daß er erst kürzlich noch wegen seines Leidens im Spital zu Southampton lag, wo ihm die Haare auf dem Vorderkopf abgeschoren werden mußten. Aus diesem Grunde und seines Weibes wegen bitte er um Gnade. Der Richter Mr. Jardine weist den Angeklagten vor das Geschwornengericht und läßt ihn nach Newgate abführen, will aber 100 L. vom Gefangenen und je 50 L. von 2 Anderen als Bürgschaft für das Erscheinen Raynaud's vor den Assisen annehmen.

London, 5. August. [Vermischtes.] Wie das katholische Blatt „Tablet" meldet, sind dem Dr. Newmann von seinem durch Beisteuern aus katholischen Ländern, besonders aus Frankreich, zusammengebrachten „Vertheidigungs-Fonds" in Bezug auf seinen Prozeß mit Dr. Achilli, nach Zahlung der Gerichtskosten, nicht weniger als 3600 Pf. St. übrig geblieben, die er jetzt der neu zu gründenden römisch-katholischen Universität in Irland geschenkt hat, mit Ausnahme von ein paar hundert Pfund, die einem religiösen Institut zu Gute kommen. — Die Dutches of Hamilton, geb. Prinzessin von Baden, hat jetzt das Gerücht von ihrem Uebertritt zur Römischen Kirche selbst öffentlich bestätigt.

London, 6. August. (T. C.-B.) Am nächsten Dienstage wird J. M. die Königin die große Revue der Flotte in Spithead abhalten.

Italien.

Florenz, 30. Juli. [Oesterreichische Truppen; der Großherzog; Vermischtes.] Die in Toscana stehenden Oesterreichischen Truppen wurden im vorigen Jahre um ein Drittel vermindert. Wie es jetzt heißt, sollen sie im nächsten Frühling das Großherzogthum ganz räumen (???). — Der Großherzog wird übermorgen nach Livorno reisen, um den Grundstein des in dem dortigen Hafen aufzuführenden neuen Dammes zu legen. Dieses schöne Bauwerk soll in vier Jahren vollendet werden. — In Folge des von Msgr. Grassellini, General-Gouverneur der Legationen, erlassenen Verbotes der Getreide-Ausfuhr, welches die päpstliche Regierung jetzt auf den ganzen Kirchenstaat ausgedehnt hat, sind die Getreidepreise hier zu Lande noch mehr in die Höhe gegangen, und es herrscht deshalb große Mißstimmung im Volke. Auch fürchtete man für die Trauben, da die Trauben-Krankheit anfing, sich in den Weinbergen zu zeigen. Doch schwindet diese Befürchtung glücklicher Weise von Tage zu Tage. Das unwissende Landvolk wälzte die Schuld des Uebels auf die Eisenbahnen, deren Rauch seiner Ansicht nach die Krankheit hervorbrächte.

Livorno, 27. Juli. [Guerazzi] hat zu seinem Aufenthaltsorte Bastia gewählt. Er soll die Gnade nachgesucht haben, Sr. K. H. dem Erbprinzen von Toscana eines seiner neuesten Werke humoristischen Inhaltes widmen zu dürfen. Er hat vor einiger Zeit eine andere Schrift, unter dem sonderbaren Titel: „L'Asino", vollendet. Das ist seine Sache; er wird sie jetzt wahrscheinlich unter veränderter Ueberschrift veröffentlichen. Für das Manuscript seiner neuesten Novelle: „Beatrice Cenci" hat er 1000 Scudi erhalten. In Bastia wurde, als man das gegen Guerazzi verhängte Urtheil vernahm, das Toscanische Wappen und die Wohnung des General-Consuls daselbst insultirt. Ein gewisser Guarducci, ein Flüchtling von schlechtem Rufe, der dazu den Anstoß gab, wurde auf Befehl der Französischen Behörden in's Gefängniß gesetzt, wo er sich noch befindet. In Genua wurde das Urtheil feierlich verbrannt, dagegen einem gewissen Marmocchi, der von der Toscanischen Regierung in contumaciam zu fünfzehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt ward, eine „Ehren-Demonstration" veranstaltet. (Triester Ztg.)

Portugal.

8. F. **Lissabon**, 30. Juli. [Cortes. Finanzen. Budget.] Die Cortes haben sich wieder auf den 5. August vertagt, an welchem Tage sie, wie allgemein geglaubt wird, ihre Sitzungen schließen werden. Der Finanzminister hat sich endlich Vollmacht erbeten, um mit der Bank zu einem Verständniß zu gelangen. Die wird ihm, trotz der neuen Beschlüsse, wahrscheinlich gewährt werden und er sich am Ende den Vorschlägen der Bank-Direction fügen. In diesem Falle würden die Bank-Eigenthümer für ihre Ansprüche auf den besondern Tilgungsfonds 3 pCt. Entschädigung bekommen. Auf der andern Seite würde die Anleihe von 4000 Contos, bekanntlich durch den Taback-Contract garantirt, immer noch 5 pCt. Interessen abwerfen und durch eine monatliche von den Contrahenten zu machende Abzahlung von 25 Contos allmählich liquidirt werden. — Das Budget ist von der Kammer endlich auch angenommen. Das Deficit beträgt 173,698,313 R., d. h. ungefähr eine Million Francs. — Der Hof ist von Cintra nach Mafra übergesiedelt, wo er den Sommer zu verleben gedenkt.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. August. [Die Bundesversammlung vertagt. Rückblicke. Diplomatie. Ernte.] Die Schweizerische Bundesversammlung hat sich auf den 8. Januar vertagt. Zum Präsidenten der Eidgenossenschaft für 1854 wurden der Bundesrath Frey-Herosé, zum Vice-Präsidenten der Bundesrath Ochsenbein ernannt, beide bekannt durch die militairische Rolle, die sie in den Kämpfen spielten, welche dem Sonderbund vorangingen. Frey, ursprünglich Fabrikant, hat seine dahenigen Erfahrungen zu einer trefflichen Organisation des neuen Zollwesens benutzt. In politischen Fragen gehörte zuletzt Frey zur Linken des Bundesrathes, Ochsenbein zur Rechten. Ein Rückblick auf die Beschlüsse der jetzigen Session zeigt den guten Willen der herrschenden Majorität, sich in ihrer Stellung zu befestigen, sei es durch endlose Verlängerung der Dauer jenes ausnahmsweisen Uebergangs-Artikels über Freiburg, theils durch Begünstigung der cantonalen Opposition gegen die jetzige Regierung von Bern — (letzterer ward die Competenz zu eigenmächtiger Aufhebung des Grütli-Vereins verneint, und in ihrem Preßgesetz strich man die drei durch Stämpfli angefochtenen Artikel, freilich beides nur mit knapper Majorität) — theils durch Geldbeiträge an befreundete Personen und Landestheile. Für Unterstützungen an Tessin erhielt der Bundesrath einen unbeschränkten Credit.*) Für St. Gallen, dem der Durchbruch des Rheins großen Schaden gethan, wurden 50,000 Frcs. aus der Bundeskasse votirt. Ein ähnlicher Beitrag für das überschwemmte Bernische Seeland steht in wahrscheinlicher Aussicht. Was für begünstigte Personen geschah, ist bereits angedeutet worden. Daß in der Rechnung des Oberst-Kriegs-Commissärs über die Kosten des Sonderbund-Feldzuges 725,000 Frcs. als unbelegt durch den Revisor nachgewiesen wurden, wird jetzt für eine Pedanterie erklärt. E sempre bene. Es ist wahr, daß der Betreffende der Majorität auch anderweitige Dienste geleistet hat. — Dieser Tage wurde hier Hr. Ochandoz de la Granja begraben, welcher eine Zeit lang als Russischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft functionirt hatte. Sein Sohn vertritt in nicht officieller Weise die Russischen Interessen, seit der directe diplomatische Verkehr mit jener Macht unterbrochen ist. Nach kurzem Aufenthalt ist der zugleich in Würtemberg und bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft accreditirte Badische Geschäftsträger v. Dusch (Sohn) wieder nach Zürich abgereist. Die Königin von Holland, von Geburt Würtembergische Prinzessin, weilt gegenwärtig in Interlaken, in dessen Nähe die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen sich schon seit Jahresfrist aufhält. — Die Korn- und Weinpreise sinken, aber die Kartoffelkrankheit zeigt sich mehrfach.

*) Da bekanntlich die Seiden-Cocons nur in den Monaten Juli, August und September abgesponnen werden, so verdienen gerade in diesen Monaten die dabei beschäftigten Weiber ihren Unterhalt für das ganze Jahr. Sehr viele Tessinerinnen zogen früher zu diesem Behuf in die Lombardei, und sie sind es, welche jetzt durch die Grenzsperre am meisten leiden.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 4. August.*) [Die Kammer. Vom Hofe.] Die Central-Section der Zweiten Kammer hat, nachdem sie gestern die Antwort der Regierung in Betreff des Cultus-Gesetzes erhalten, den Beschluß gefaßt, keine nochmalige Prüfung in den Bureaux vornehmen zu lassen. Das Princip des Projectes wäre auch trotz der getroffenen Abänderungen aufrecht erhalten und die Abänderungen selbst wären Resultat der Anschauungen eines Theils der Abgeordneten. Die Zweite Kammer wird sich in nächster Woche versammeln, und man erwartet dann die baldige Discussion dieses Gesetzes. Die Erste Kammer ist auf den 23. d. M. zusammenberufen. Einige Zeitungen hatten die Nachricht verbreitet, Hr. Borret, Mitglied des Staatsrathes und Katholik, hätte seine Entlassung verlangt und erhalten. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. — Gestern war großes Diner bei Hofe. JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Heinrich und Ihre Excellenzen die Minister und das diplomatische Corps waren zugegen.

P* **Gravenhaag**, 5. August. [Politik und Seeluft. Diner und Toaste. Constitution Thorbecke?] Wir dürfen nun endlich auch auf etwas mehr Ruhe hoffen; das Cultus-Gesetz scheint endlich den Herren in der Kammer mehr mundrecht gemacht zu sein, die „levantsche kwestie" ist abgemacht, und der kluge, hier zu Lande sonst so kalte Stockjobber darf wieder zu seinem früheren bedächtigen Schritte zurückkehren; schöne Sommer-Abende und frische, würzige Seeluft kommen zu diesen negativen Resultaten hinzu, und so ist ein erträglicher Zustand für's Erste gesichert. Scheveningen hat jetzt seine Höhe erreicht. Des Abends herrscht dort jetzt regelmäßig ein bewegtes und frohes Leben. Die Terrasse des Badehauses bietet jetzt des Interessanten Vieles. — Montag wird dort ein großes dejeuner-dinatoire stattbaben, das der Kriegsminister (Baron Forstner van Dambenoy) den Offizieren von der Reserve-Brigade, die hier in Garnison stehen (Grenadiere, Jäger, Dragoner und reitende Artillerie), giebt. Man wird dort sicherlich manchen Toast für Se. Majestät, aber wenig Sympathieen für die „Constitution Thorbecke" haben, wenn man sich auch ebenso fern von allen politischen Agitationen hält, die gegen diese Verfassung gerichtet sind und die doch bald die Aufmerksamkeit der Presse erregen dürften. Adressen an den König mit der Bitte, die Verfassung aufzuheben, sollen wirklich im Umlaufe sein! —

** **Utrecht**, 4. August. [Zur Stimmung. Die christlichen Niederländer.] Es darf nicht auffallen, daß katholischer Seits und auch von den Liberalen die Ansicht geltend gemacht wird, die Abänderungen zum Cultusgesetzentwurfe, welche vom Ministerium vorgeschlagen wären, richteten sich nirgend gegen das Princip des Gesetzes. Wir haben Blätter dieser Parteien vor uns, die dies in den schärfsten Ausdrücken behaupten. „Ce n'est qu'une paraphrase tortueuse d'un texte cyniquement hypocrite" — sagt das eine. Allerdings hat das Gesetz den Katholiken gegenüber seine Richtung und Strenge behalten, allein die gewichtigen Einwürfe, die wir dem Glauben der Väter treu verbliebenen Niederländer ihm, wenn auch von unserer bescheidenen Machtstellung in den Kammern und in der Presse**) aus machten, sind zum Theil gewürdigt und beseitigt, und der Staat hat sich doch schon in einzelnen Stücken bereit gezeigt, eine Indifferenz den religiösen Anschauungen gegenüber aufzugeben, die wie ein fressendes Gift in seinem Innern wirken muß. Wir verkennen freilich nicht, daß diese Gleichgültigkeit in der gegenwärtig geltenden Verfassungs-Urkunde zum System erhoben ist, und daß darum die Bestrebungen jedes christlichen Patrioten sich gegen dieses Statut

) Wir bedauern sehr, von dem Briefe unseres Hrn. Correspondenten vom 3. August keinen Gebrauch machen zu können. Wir hatten schon am Tage vor der Ankunft desselben den unseres P Berichterstatters erhalten, und in demselben eine Uebersicht über die von der Regierung vorgeschlagenen Abänderungen des Cultus-Gesetzes. Die Red. der N. Pr. Z.

**) Wir glauben, daß der „Nederlander" und die wenigen, aber anerkannten Parteiführer in der Zweiten Kammer der Generalstaaten bedeutend genug sind, um ihrer Partei ein Relief zu geben, wie keine zweite in den Niederlanden es besitzt.

Die Red. der N. Pr. Z.

richten müssen. — Die Katholiken machen große Anstrengungen, eine einige und bewußte Haltung der ihnen ergebenen Theile der Bevölkerung zu erwirken. Rundreisen bedeutender Chefs durch's Limburgische werden gegenwärtig zu diesen Zwecken veranstaltet.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 6. August. [Zur Vermählung. Die Prinzen in Ostende. Prinzeß Charlotte. Requiem.] Morgen wird auf unserm Stadthause die Publication der Vermählung Sr. Königl. Hoh. des Herzogs von Brabant mit der Kaiserl. Erzherzogin Maria Henriette stattfinden. Es entspricht dieser Act dem „Aufgebote" in andern Gegenden, und wird derselbe durch das Gesetz über die Civilehe vorgeschrieben. JJ. KK. HH. der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern sind nach Ostende zum Gebrauche des Seebades abgegangen. Die Blätter enthalten bereits die Nachricht von ihrer Ankunft. Außer den Stadtbehörden hatte sich eine überaus große Anzahl von Damen auf den Bahnhof begeben, um die Prinzen zu empfangen und — um einen glücklichen Bräutigam zu sehen. Der Zustand der Prinzessin Charlotte K. H., die bekanntlich auch an den Masern erkrankt ist, bietet nichts Beunruhigendes dar. — Gestern fand hier ein feierliches Requiem für die abgeschiedene Gräfin von Merode-Westerloo, geb. d'Ougnyes, Prinzessin von Rubempré und Everberg, statt. Die Schulbrüder sangen es in der Eglise des Minimes, wo auch ein Denkmal der Gräfin steht. Die Dame hat bis auf ihren vor Kurzem erfolgten Tod in umfassendster Weise der Kirche und den Armen wohlgethan.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 1. August. [Flotte. Quarantaine. Angebliche Schwedisch-Dänische Convention.] Unsere Flotte und die Norwegische kreuzen mit der Dänischen vereint in der mittleren Ostsee. Der Name „vereinigte" Schwedisch-Norwegisch-Dänische Flotte wird mit besonderem Nachdruck von der Presse pointirt. Die Quarantaine währt fort; bis jetzt beschränken sich die Wirkungen der Epidemie auf die südlichsten Küstenorte von Schonen. Ystadt zählt die meisten Opfer, bis jetzt 22 Todte auf 47 Erkrankte. — Auf politischem Gebiete überbietet ein Gerücht das andere; eines erwähne ich hier, das Momente der Möglichkeit für sich hat. Man erzählt sich nämlich, daß zwischen Schweden und Dänemark eine Convention abgeschlossen worden, der zufolge beide Staaten sich zu einer bewaffneten Neutralität für alle Katastrophen verpflichtet hätten, die ihren Ursprung in der orientalischen Krise haben könnten. Die officiösen Blätter theilen heute zuerst mit, daß König Oskar dem Bevollmächtigten des Reichsschulden-Bureaus befohlen hat, „die Summe von 300,000 Thalern zum Kostenaufwand für außerordentliche Ausgaben der Vertheidigung des Reiches disponibel zu machen, über deren Verwendung Er sich die Vorschriften vorbehalte." — Auch in den besten Kronsdistricten des Landes dürfte die Ernte nur sehr mäßig ausfallen. Norwegen hat durch schwere Gewitterstürme gelitten.

Türkei.

□□ **Smyrna**, 27. Juli. [Oesterreichische Escadre.] Vor einigen Tagen wurde Morgens die Stadt durch die in der Nacht eingetroffenen zwei stattlichen Kaiserl. Oesterreichischen Fregatten „Novara", Commodore Bourguignon, und „Bellona", Oberst Pöltl, überrascht. Unter den heftigsten Nordwinden hatten die Kriegsschiffe ihre Passage glücklich überstanden, und die Kenntniß der Vorgänge zu Smyrna hat ihre Eile vermehrt, weshalb sie auch trotz der Nacht, allerdings unter kundigster Leitung, in den Hafen einpassirten. Sie bilden, vereinigt mit der Brigg „Hussar" und einer Goelotte, eine schöne Escadre. Den 23. d. M. ließ der Commodore Baron v. Bourguignon am Bord der Fregatte Novara ein feierliches militairisches Todten-Amt für den durch Meuchlerhand gefallenen See-Aspiranten Freiherrn Otto v. Hackelberg-Landau abhalten. Ein Katafalk, ausgestattet mit den seemännischen Waffen des Erdolchten, mit dem Wappen seiner Familie, inmitten von Waffen-Pyramiden, war in dem Capelle umgeschaffenen ersten Schiffsraum aufgestellt. Die Offiziere sämmtlicher Kaiserl. Oesterreichischen Kriegsschiffe und der größte Theil der Mannschaft füllten den großen Raum der Fregatte. Alle Consulate hißten halben Mast. Der Kaiserl. Oesterreichische General-Consul v. Weckbecker nebst Consulats-Personal, der Königl. Preußische Consul Spiegelthal und der Toscanische General-Consul Aliotti wohnten der Feierlichkeit persönlich bei.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollbericht.**) Breslau, 6. August. Die Anhäufung ungewöhnlich großer Vorräthe von feinen und mittelfeinen Qualitäten Posenscher, Polnischer und Galizischer Einschuren, so wie die fortdauernden ansehnlichen Zufuhren haben, wie sich erwarten ließ, die Aufmerksamkeit der Consumenten auf sich gezogen und es sind nicht nur zahlreiche inländische Fabrikanten, sondern auch ein bedeutender Berliner Großhändler hier eingetroffen, um die vorhandene außerordentliche Auswahl und die verhältnißmäßig günstigeren Preise zu einigen Einkäufen zu benutzen. Demzufolge haben Umsätze in fast allen Gattungen stattgefunden und es sind sowohl starke Quantitäten feiner und hochfeiner Polnischer Einschuren von 72—86 Rthlr., als auch gute Schlesische Schur- und Lammwollen von 81—93 Rthlr., Polnische dergleichen von 72—86 Rthlr., Schlesische Schweißwolle von 63—67 Rthlr., mehrere hundert Centner feiner Polnischer Locken von 64—68 Rthlr., so wie geringer von 56—61 Rthlr. aus dem Markte genommen worden. Im Ganzen sind ca. 2000 Ctr. umgesetzt worden, und da noch mehrere Käufer hier anwesend sind, andere in den nächsten Tagen erwartet werden, dürften wir auch in künftiger Woche ein ziemlich lebhaftes Geschäft haben.

Landwirthschaft.

(**Ernte-Berichte.**) Inowraclaw, 3. August. Die Früh-Erbsen, seit ein paar Tagen eingefahren, sind völlig gesund, hübsch ausgewachsen in Stroh und sitzen rech-

---

der es heißt: „Wenn die gerechte Sache unsers Königs und Herrn durch hohe und mächtige Verbündete einerseits muthvoll unterstützt wird, so ruft anderseits die Stimme des bedrückten, noch immer vom Feinde unterjochten Vaterlandes jeden Preußen zur Rettung und Vertheidigung auf." — Hat der Stralsunder Rheder sein Schiff etwa um deswillen „Napoleon III." genannt, weil die in Stralsund gefangenen Kampfgenossen Schill's von Napoleon I. auf die Französischen Galeeren geschickt wurden, mit Ausnahme der elf Offiziere, welche auf dem Sandhausen zu Wesel unter den Kugeln der Franzosen fielen?

— △ Ja, die „altbegründeten Organe" haben alle Ursache dazu, auf ihre altbegründete Verbreitung zu pochen. Denn die Gemeinnützigkeit, durch welche letztere angebahnt wird, geht wirklich ins Weite. So unter Andern wird uns von einem Jagdliebhaber aus der Provinz Posen erzählt, daß er nur deshalb die Vossische Zeitung halte, weil sie vermöge ihres praktischen Formates sich so ausnehmend gut zu Gewehr-Pfropfen eigne. Sollte das nicht Grund genug sein für die Spenersche Zeitung, die sich neuerdings so eifrig zum Advocaten ihrer vormärzlichen Nebenbuhlerin um die Gunst des Berliner „Volkes" aufgeworfen hat, auch in Ansehung des Aeußern eine Uebereinstimmung der beiden „Altbegründeten" herbei zu führen? Mit einem Worte, will Onkel nicht fortan im Tanten-Format erscheinen? Dann kann auch die Spenersche Zeitung darauf rechnen, als Gewehr-Pfropfen der Schrecken aller Enten, resp. Hasen zu werden, und die großen oder wenigstens langen Leitartikel des „Bürgers S." werden dadurch am Ende gar noch, sie wissen selbst nicht wie, zu treffenden Artikeln.

— △ Das „Preußische Wochenblatt" macht in Nr. 49 die dreifache Entdeckung: „daß die Kreuzzeitung revolutionäre Grundsätze verfolgt; daß ihr ganzes Streben nur ein negatives; daß ihre ganze Politik unpreußisch sei." — Da haben wir [illegible] Umstände [illegible] bringen. Machen wir [illegible] und gestehen wir aufrichtig: ja, „die Kreuzzeitung verfolgt revolutionäre Grundsätze," denn zu einer Zeit, wo noch kein denkender Mensch an das „Preußische Wochenblatt" dachte, hat sie schon grundsätzlich die Revolution verfolgt, und als später, vielleicht zu spät für die Ruhe von Europa, die unermeßliche Majorität des „Preußischen Wochenblattes" sich uns jeden Sonnabend als politische Autorität oetroyiren wollte, da waren wir „revolutionär" genug, uns gegen diese Autorität zu empören und unsere Leser gegen selbige aufzuwiegeln. Zweitens ja: „ihr (der Kreuzzeitung) ganzes Streben ist nur ein negatives", denn den positiven Geistern a. D. gegenüber, welche im „Preußischen Wochenblatte" spuken, ist sie „der Geist, der stets verneint", und negativ, wie wir nun einmal sind, werden wir fortfahren, da zu schütteln, wo das „Preußische Wochenblatt" nickt. Endlich drittens: ja, „ihre (der Kreuzzeitung) ganze Politik zeigt sich unpreußisch", denn die Kreuzzeitung hat niemals eine Idee gehabt von jener Preußischen Politik des „Preußischen Wochenblattes", welche den größten Triumph ihrer Staatsweisheit dadurch feierte, daß sie in der orientalischen Frage Preußen in die „zweite Linie" versetzt wissen wollte!

— △ Die National-Ztg. fährt folgerichtig fort, die Weltlage von der Wasserseite aufzufassen. „Donau-Panorama" überschreibt sich ihr Leitartikel in Nr. 363, worin sie die bescheidene Anfrage erhebt: „Will nicht irgend ein patriotischer Unternehmer uns ein Panorama der Donau geben, unterstützt von geschichtlichen Illustrationen und begleitet von Denk- und Stylübungen? Musik aus dem „Donauweibchen" verstünde sich von selbst. Wir sprechen im Ernst." Diese letzte Verwahrung ist unnütz. Denn bis jetzt hat noch Niemand die National-Ztg. in Verdacht gehabt, humoristisch zu sein. Und was das von ihr citirte „Donauweibchen" betrifft, so spielt darin, wenn wir nicht irren, ein gewisser Kaspar Larifari eine Hauptrolle! Will der politische Aquarell-Maler der National-Ztg. nicht vielleicht im Donau-Panorama übernehmen? „Wir sprechen im Ernst."

— Wir gelangen immer mehr zu der freudigen Ueberzeugung, daß unsere Kunst-Referenten in Berlin von dem großen Harzreisenden bis zu dem Protector Dschingiskhan's herab doch vergleichungsweise große Männer sind, wenn wir ihrer Kritik diejenige gegenüberstellen, wie sie in Nord-Amerika über eine Kunst-Ausstellung in einem mittleren Yankee-Städtchen kund geworden. Der „Hamb. Corr." theilt folgende Proben mit:

Nr. 12. Seelandschaft mit Schiffbruch. Auf diesem Bilde ist die Bewegung des Wassers so natürlich ausgedrückt, daß mehrere Personen, die zum Schwindel geneigt waren, bei dem Anschauen des Bildes alle Symptome der Seekrankheit zeigten. Neulich wählte eine junge Dame, die auf den Einfall gerathen war, sich das Leben zu nehmen, dieses Bild zum Schauplatz ihrer That und stürzte sich in die gemalten Wogen. Man hat sie nicht wieder auffinden können.

Nr. 20. Herbstlandschaft mit Regen. Auf diesem Bilde ist namentlich der Regen von solcher Naturwahrheit, daß, wer dem Bilde nahe kommt, in Gefahr ist, bis auf die Haut durchnäßt zu werden. Es wird gerathen, sich bei dem Anschauen dieses Bildes mit Ueberzieher und Regenschirm zu versehen.

Nr. 45. Banquier R. in seiner Jugend. Höchst originell! Man sieht von dem weltberühmten Manne nur die Windeln aus den ersten Tagen seiner hoffnungsvollen Kindheit. Aus solchen Anfängen ist dieses berühmte Haus hervorgegangen!

Nr. 88. Die Hegel'sche Philosophie. Ein Bild von streng philosophischer Durchführung, ein Prototyp der „Malerei der Zukunft"! Das Hegel'sche System ist hier gerade in dem Stadium abgebildet, in welchem es den Durchgang vom Nichtsein zum Sein durch das Werden durchmacht. Namentlich ist das Nichtsein mit bewundernswerther Naturtreue dargestellt. Im Hintergrunde sämmtliche Schüler Hegel's, ebenfalls in dem Stadium dargestellt, wie sie den Durchgang vom Nichtsein zum Sein durch das Werden machen. Im Vordergrunde der Meister nach vollendetem Durchgangs-Proceß als potenzirtes Sein und Nichtsein im Zustande des absoluten Selbst- und An-und-für-sich-Seins. Das Ganze Grau in Grau.

— ‡‡ Ein Mann, der sich auf vielerlei versteht, [illegible] durch den Druck in München kund, daß er in der Lotterie 30,000 Gulden gewonnen habe und dadurch in den Stand gesetzt sei, die Leinwand, mit der er handele, zu Preisen abzugeben, welche die Welt in Erstaunen setzen würden. Noch mehr — damit Leute, deren Loos nicht das glücklichste, die Freude über sein großes Loos theilen könnten, möchten sie Morgens von 7 bis 8 Uhr zu ihm kommen, um Handtücher, Taschentücher ꝛc. gratis zu kaufen. Wirklich stellten sich viele solcher gratis-Kauflustige ein; aber der solide Leinwandhändler hatte sich's zur Regel gemacht, seinen Laden erst um 8 Uhr zu öffnen, und wer dann Hand- und Taschentücher von ihm wollte, der sollte erst mit der Hand in die Tasche fahren.

„Du lachst, doch weißt du auch, daß du durch größ're List
So leicht, wohl leichter noch, zu hintergehen bist?"

— : Almanache für Liebe und Freundschaft, für Geschichte, Novellistik, Theater, für Juristen und Aerzte sind alle schon mehr oder minder zahlreich dagewesen. Aber für das Jahr 1853 erschien auch ein „Küchen-Almanach", herausgegeben von einer, wie es scheint, noch nicht emancipirten Dame (wär' sie eine Emancipirte, könnte sie nicht kochen), Wilhelmine Auguste Schmidt, geborenen Dürr. Vielleicht ein Almanach für magere Küchen?

— R Unsern Berliner Gourmands wird gewiß der Mund wässern, wenn sie hören, daß die Auster-Saison am 4. August in London eröffnet worden ist. Einer der gewiegtesten Austern-Esser fing sehr mäßig an, er genoß nicht mehr als 100 Stück, indem er erst sehen wollte, wie sie ihm bekämen. Bekämen sie ihm gut, dann sei ja morgen auch noch ein Tag, und dann: „morgen mehr!"

— !! Wenn es wahr ist, bemerkt der „Kladderadatsch" in Bezug auf eine von der N. Pr. Ztg. gebrachte Nachricht, daß der edle Heinrich (von Gagern) schon 1848 mit den Demokraten gegessen und getrunken, so ist es kein Wunder, daß er im Jahre 1853 dafür bestraft worden ist.

— A Vor dem Halleschen Thore wohnt ein Schumacher, der über seinem Laden ein Schild mit folgender Inschrift aufgehängt hat: „Hier werden echte Kalauer Stiefeln verfertigt." Warum auch nicht? Wenn man in Berlin „Spandauer Zimmtpräzeln" bäckt und „Kölnisches Wasser" und „Königsberger Marzipan" verfertigt, so kann man ja wohl auch hier echte „Kalauer" machen. Andere Leute sind nur nicht so naiv ehrlich, wie der Schuster vor dem Halleschen Thore. (B. F.)

— f Die Königsberger Opern-Gesellschaft wird am Sonnabend ihre Gastvorstellungen im Königlichen Theater mit „Joseph in Aegypten" schließen. Außerdem will sie am letzten Abend ihres Auftretens ein Bruchstück aus der Oper „Loreley" (Text von Emanuel Geibel) aufführen, deren leider unvollendete Partitur zu dem musikalischen Nachlaß Mendelssohn-Bartholdy's gehört. — Die Oper „Joseph in Aegypten" wird an diesem Tage ihre achtzigste Aufführung im Hoftheater erleben. Sie wurde im Jahre 1811 zum ersten Male und 1842 zum 79. Male aufgeführt.

— 00 Der Königl. Hof-Opernsänger Mantius verweilt gegenwärtig zu Schwerin im Kreise seiner Verwandten und betheiligt sich an der am 4ten d. Mts. begonnenen dreihundertjährigen Jubelfeier des dortigen Gymnasiums, dessen Schüler er bis 1826 gewesen. Man schreibt von dort, daß er die Feier vielfach mit seiner seelenvollen Stimme verschönt habe.

— 00 Berlin, freue dich! Eine neue Pepita ist im Anzuge! Die gefeiertste Bolero-Tänzerin Andalusiens kommt, wird kommen, muß kommen! Die bewährtesten Tanzkenner — wozu auch die erste Beilage der Vossischen Zeitung vom 7. August gehört — sprechen es aus und sagen, indem sie Daumen und Zeigefinger zusammenkneifen und in die Höhe heben: „Mit dem einzigen Worte „gefeiertste Bolero-Tänzerin" ist Alles gesagt! Da muß nicht bloß viel Grazie sein und sehr viel Schönheit, sondern unnachahmliche Grazie, unerreichbare Schönheit. Was der verwöhnteste Geschmack nicht einmal wünschen kann, die feurigste Phantasie [illegible] ein Wort, „gefeierteste Bolero-Tänzerin Andalusiens" [illegible] der Tanzkunst heißt „Petra Camara" [illegible] in Paris auf [illegible]

voll Schooten. Die spätern, welche jetzt mit Mähen in Angriff genommen, sind auch nur theilweise befallen, und wird darin auch eine hübsche Ernte gemacht. Der Roggen ist hier größtentheils geerntet, und ist man mit Quantität und Qualität zufrieden. Große Gerste, die hier viel angebaut wird, ist zum Theil gemähet, das Gewächs ist schön, die Körner sind groß ausgebildet, wird also reichlich schütten und schwer ins Gewicht fallen. Der Weizen, welcher ganz vortrefflich steht, ist auch völlig reif, man ist mit Mähen beschäftigt und verspricht sich eine ergiebige Ernte, besonders schön sind die Körner, und wenn das Erntewetter gut bleibt, wird es an einem guten Gewicht nicht fehlen. Hafer ist überall vortrefflich, und ganz früh gesäeter bereits reif; so viel sich übersehen läßt ist das Korn groß ausgewachsen. Da Klee in hiesiger Gegend bei der Dürre nicht aufging, war die Erndte sehr schlecht, aber desto besser ist das Gras in den Wiesen. Auch in Wicken, wovon viel gesäet, scheint im Allgemeinen eine gute Ernte gemacht zu werden und diese den Klee aushelfen. Runkel- und Mohrrüben, die hier, wo nicht Brennereien sind, viel angebaut werden, stehen außerordentlich üppig. Was nun endlich die Kartoffeln betrifft, die überall vortrefflich aussehen, hat man voraussichtlich, daß solche gesund bleiben, wohl eine gute Ernte zu erwarten. Was man von Krankheitsspuren schreibt, ist wohl Uebertreibung; man findet allerdings, daß das Kartoffelkraut in den Gärten schwarz wird, dies deutet wohl eher auf Reife der Kartoffeln, als auf Krankheit. Die Oekonomen haben derartige Erfahrungen seit vielen Jahren gekannt, früher beachtete man die schwarzen Blätter nicht. Im verwichenen Jahre trat die Krankheit als Epidemie nicht mehr auf, und so kann ja auch dies Jahr die Knolle gut bleiben.

Lüneburg, 1 August. Die aus den Fluß- und Stromgegenden der Provinz eingehenden Nachrichten bezüglich der Getreide- und besonders der Heuernte lauten leider fortwährend ungünstig. Der seit dem Frühjahre anhaltende hohe Wasserstand überhaupt, so wie die häufigen heftigen Regengüsse mußten nothwendig ein starkes Anschwellen der Gewässer und Ueberschwemmungen, von denen Wiesen und Weiden, ja selbst Feldmarken nicht verschont blieben, zur Folge haben. An der Aller, an der Jeetze und Dumme sind diese Uebelstände eingetreten und der dadurch angerichtete Schaden ist zum Theil von Bedeutung. Besonders hart werden aber die Bewohner der Elbgegenden und hier wieder die im Amte Winsen a. d. Luhe getroffen, weil der seit dem Frühjahre andauernde hohe Wasserstand der Elbe, der daher rührende Rückstau in der Ilmenau rc. den Abzug des Wassers verhindert Wiesen und Weiden sind in mehreren Bezirken total überschwemmt, an eine Heu-Ernte ist kaum zu denken. Die Futter-Vorräthe vom vorigen Jahre sind lange verbraucht und das Hornvieh muß, meistens im Wasser stehend, an den hervorragenden Grasspitzen kümmerlich seine Nahrung suchen. Abmagerung der schönen Marschkühe, Verlust an Milch, Butter und Käse, mithin das Versiegen einer für die Elbmarschen so wichtigen Erwerbsquelle, die fast gewisse Aussicht auf Vieh-Krankheiten — Alles vereinigt sich, hier ein betrübendes Bild der Gegenwart und nächsten Zukunft zu geben. Zu dieser Calamität gesellt sich leider noch die Kartoffel-Krankheit, die auch in der Umgegend von Lüneburg immer mehr um sich zu greifen scheint. Die Ueppigkeit des Kartoffelwuchses versprach in diesem Jahre eine gesunde Frucht und eine reiche Ernte; um so trauriger ist die Erkenntniß getäuschter Hoffnungen. (Hann. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 5. August. Wie am 8. Juli durch die ganze Norddeutsche Ebene von Holländisch-Limburg bis in's Posensche Hagelwetter verheerend wirkten, so liegen jetzt Nachrichten über furchtbare Hagelwetter vom 20. Juli aus Tyrol, Croatien und Siebenbürgen vor. In Tyrol wurde am 20. namentlich das Pusterthal mit großen Schloßen überschüttet. In Croatien wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli nach einem vorhergegangenen wüthenden Sturme die Gegend um Verovitice, Bazje, Tirczowac, Cabuna, Rac und Miholac von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, wodurch Gärten, Weingärten und Feldfrüchte einen überaus großen Schaden erlitten. In Rogorac, auf der Pusta Koria, wurde eine Scheune gänzlich niedergerissen und vier Landleute, die darin schliefen, von den herabfallenden Balken tödlich verwundet; mehrere Gebäude wurden abgedacht, und in Verovitice fast sämmtliche Fenster zerschlagen. In Siebenbürgen wurden am 10. Juli besonders Neustadt, Rosenau und Wolkersdorf heimgesucht.

* **Aus der Neumark**, 6. August. In der Kreuzzeitung lese ich Nr. 179 aus Frankenstein eine Mittheilung, welche schließt: Wo mag Aehnliches anderwärts beobachtet worden sein? Ich kann nicht umhin, darauf eine Antwort zu bringen. Sowohl in der Gemeinde Hohenkräuig als auch in der des Pastors Kropatscheck zu Rahhausen findet sich ein von uns eingeführtes Aehnliches. Am Tage nämlich, wenn zuerst das Mähen beginnen soll, rufen früh 6 Uhr die Glocken die Gemeindeglieder zur Kirche. In der Kirche wird zuerst ein Lied gesungen, darauf ein Abschnitt der heil. Schrift verlesen und ein Gebet um Erntesegen, um Kraft und freudigen Muth zur Arbeit gehalten. Sowie der Gottesdienst beendet, nehmen die Gemeindeglieder (Wirthe und Knechte und Arbeiter) ihre Sensen und ziehen auf's Feld zur Arbeit.

Inserate.

An die Kreuzzeitungs-Partei.

Durch das Scheiden des Herrn Assessor Wagener von der Redaction der Kreuzzeitung ist an alle die Männer, welche den Geist und das Wesen dieser Zeitung erkannt haben, eine neue und ernste Mahnung ergangen, auch hinfüro fest zusammenzustehen, jetzt und alle Tage.

Je schmerzlicher die Partei den Verlust dieses Mannes von der Redaction ihres Organes in der Presse empfindet, um so mächtiger treten vor die Seele alle die inhaltschweren Momente, welche das Blatt unter der kräftigen Leitung ihres bisherigen Chef-Redacteurs durchgemacht hat.

Vertrauen auf Gott, Muth im Herzen war die Loosung, und das Kreuz das Symbol der Partei. In diesem Sinne übernahm der Assessor Wagener das schwere und damals gefahrvolle Amt eines Redacteurs.

Die Partei schaarte sich mit der Armee unerschütterlich treu um das angestammte Herrscherhaus und hielt zum Ministerium Brandenburg, als das Geschrei des Tages: „Weg mit Brandenburg" an allen Straßen-Ecken zu hören war; die Partei nannte sich die Preußische und hielt ein specifisches Preußenthum fest, als andere Parteien in ihrer Verblendung ein einiges Deutschland zu schaffen träumten — und hat Deutschland nicht verrathen; die Partei verwarf die Unions-Politik, sie hielt zum Olmützer Vertrage — und hat der Preußischen Ehre nichts vergeben, als sie an das sogenannte Radetzky'sche Oesterreich appellirte; die Partei bekannte sich und bekennt sich auch heute zur weisen Politik des glorreichen Czaren. Das Panier, das sie vor sich trägt, sieht sie auch bei Ihm voranleuchten, das theure Vermächtniß des hochseligen Herrn: Erhaltung des Friedens durch die heilige Alliance, sieht sie auch von Ihm festgehalten in treuer Ehrfurcht, und zur That gebracht zu einer Zeit, wo der mächtige Herrscher im gläubigen Bewußtsein seiner Aufgabe unter den furchtbaren Brandungen der Revolution und bei der gräulichen Verirrung der Zeit unbeirrt, mit kräftigem Arm und mächtigem Geist die grade und rechte Bahn zum Segen von ganz Europa inne zu halten vermochte.

Diese Haupt-Momente nach innen und nach außen, abgesehen von vielen andern, hat diese Partei durchgefochten unter Anfeindungen und Verdächtigungen jedweder Art; daß sie dieselben so sicher und energisch durchgefochten, davon gebührt nächst den vielen geehrten Mitarbeitern ein bedeutender Theil des Dankes dem persönlichen Muthe und der seltenen Aufopferung des Herrn Assessor Wagener. Je mehr dies von der ganzen Partei anerkannt wird, desto mehr regt sich der Wunsch, daß ihm ein allgemeines Anerkenntniß für seine Verdienste gebracht werde.

Die Partei kann diesen Mann von der Redaction ihres Organs in der Presse nur mit Schmerz scheiden sehen. Ein bleibendes Denkmal hat Er sich bei uns Allen gesetzt; ein bleibendes Zeichen des Dankes und der Anerkennung muß die Partei ihm setzen, ein Denkmal des Dankes zur Erinnerung für ihn und seine Kinder und Kindeskinder.

Liegnitz, den 3. August.

Moritz Graf Zedlitz-Trützschler auf Petrikau.

Les parens d'une jeune demoiselle de 9 ans, confiée jusqu'ici à la surveillance d'une Bonne de la Suisse française, désirent trouver une dame française, dont le moral et les manières irréprochables lui serviront de modèle pour enseigner les principes de la langue française et pour la lui faire parler avec élégance et facilité. On demande de même l'enseignement de l'art du dessin.

Les dames qui demanderaient des détails pour entrée en négociations, sont priées de remettre leurs lettres à la rédaction de cette feuille et de les marquer au lieu de l'adresse par les lettres G. R. O. L.

Ein mit guten Empfehlungen versehener Oekonom — Mecklenburger — verheir. u. militairfr., welcher bereits bedeut. Güter selbstständig bewirthschaftet und auch schon als Sequestor fungirt hat — im Stande ist, einige Tausend Thaler als Caution zu bestellen, sucht — ohne auf ein hohes Gehalt Anspruch zu machen, zu Michaelis or. eine andere, seinen Fähigkeiten geeignete Stelle. — Näheres hierüber ertheilt R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstraße 38.

Eine Dame in gesetztem Alter, aus gebildetem Stande, wünscht in einer Häuslichkeit als Stellvertreterin der Hausfrau, entweder bei einem einzelnen Herrn, oder auch zur liebevollen Pflege mutterloser Kleinen einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Bensch, Elisabethstraße 28, parterre.

Ein gebildeter junger Mann findet gegen ein angemessenes Kostgeld sofort ein Unterkommen als Eleve der Landwirthschaft bei mir.

Duckow bei Malchin, den 6. August 1853.

A. Deichmann.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Durch einen unerwarteten Todesfall ist ein Rittergut in Westpreußen, 6 Meilen von Bromberg und 2 Meilen von einer Eisenbahn-Station, in eine vormundschaftliche Verwaltung übergegangen. Bei der weiten Entfernung des Wohnortes des Vormundes liegt es nicht im Interesse der Familie, das Gut zu conserviren, und wird ein Verkauf desselben beabsichtigt.

Das Gut hat einen Flächenraum von 7- bis 8000 Morgen, wovon 3000 Morgen Acker und circa 3500 Morgen Wald sind, welcher letztere nach einer gewissenhaften Taxe von Sachverständigen einen Holzbestand von über 40,000 Klaftern enthält.

Das Wohnhaus ist massiv und enthält 12 Stuben nebst Küche und Keller-Räumen. Die Wirthschafts-Gebäude sind hinlänglich und fast sämmtlich neu erbaut.

Eine massive Brennerei nebst neuem doppelten Pistoriusschen Apparat, auf welchem jetzt nur 4000 Quart Maische gebrannt werden, ist im Betriebe. — Zu dem Kaufe des Gutes würde nur der zugelassen werden können, welcher eine Anzahlung von mindestens 50,000 Thlr. zu machen im Stande ist, da auf demselben nur eine hypothekarische Schuld von 13,000 Thalern haftet.

Bei der Lage des Gutes würde ein Kauf ein recht rentables Geschäft für einen Speculanten abwerfen, da nach Verwerthung des Holzes das Gut sehr billig sein dürfte.

Unterhändler finden in keinem Falle Berücksichtigung, wogegen ernstliche Käufer sich unter der Adresse Wiener und Süskind in Breslau, Ohlauerstraße, zu melden haben, von wo aus sofort nähere Mittheilungen zugehen werden.

Verkauf.

Ein wohl renommirtes, reinliches Waaren-Geschäft, welches sich bedeutender Kundschaft erfreut, soll wegen eines eingetretenen Todesfalles mit 10,000 Thlr. Einzahlung verkauft werden. Näheres vom Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im alten Rathhause.

Neubrandenburger Rennen 1853.

Die Neubrandenburger Rennen werden in diesem Jahre in nachfolgender Weise abgehalten werden.

Montag, den 26. September 1853.

A. Rennen um den Stadtpreis von 50 Louisdor. 3 Louisdor Einsatz. P. P. zweimal die Bahn. Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt und im Herbst 1851 oder 1852 wenigstens drei Mal beim Hallali gewesen sind. Gewicht wie im Dobberaner Alexandrinen-Rennen.

B. Rennen um den Pocal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin. Einmal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes; Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Kein Einsatz. 2 Louisdor an die Rennkasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.

C. Hurdle-Race. Um einen Preis von 50 Louisd'or. Pferde jeden Alters und Landes. 3 Louisd'or Einsatz. P. P. Einmal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.

Dienstag den 27. September.

A. Steeple-Chase. 60 Louisd'or Prämie, 5 Louisd'or Einsatz P. P. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Pferde, welche in diesem Jahre 100 Louisd'or in Steeple-Chases oder Hurdle-Races gewonnen haben, tragen 5 Pfund; solche, die in gleicher Weise 200 Louisd'or oder darüber gewonnen haben, 8 Pfd. extra. Das Terrain wird vom Directorio des Vereins in der Art ausgewählt oder hergerichtet werden, daß in demselben faire und gute, auch feste Hindernisse zu überwinden sind.

B. Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 Louisd'or. 5 Louisd'or Einsatz P. P. Einmal die Bahn und den Auslauf. Für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pocal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind. Herren reiten; Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Der Gewinner des Pocals trägt 5 Pfund extra.

Unterschriften und Nennungen sind bei dem Kreis-Secretair Herrn Meyncke in Neubrandenburg bis zum 19. September Abends, als wo die Rennen geschlossen werden, zu beschaffen.

Ihlenfeld und Groß-Miltzow, den 23. Juli 1853.

v. Michael. v. Dewitz.

Im

landwirthschaftlichen Institute zu Jena

werden die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahres am 31. October beginnen. Wer diese Anstalt, an welcher gegenwärtig 70 Landwirthe und 10 Cameralisten (Staatswirthe) Theil nehmen, besuchen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Director persönlich oder schriftlich zu melden. Nähere Auskunft über die Einrichtungen derselben giebt die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena. Bei Fr. Frommann in Jena. Preis 2 Sgr.

Jena, am 22. Juli 1853.

Friedrich G. Schulze,
Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Bekanntmachung.

Das zur Nachlassenschaft des hierselbst verstorbenen Herrn Regierungs-Raths Eduard Poetsch gehörige, unmittelbar an den Eisenbahnhöfen hierselbst belegene, neuerbaute massive Wohnhaus mit 17 heizbaren Zimmern, einschließlich 2 Säle, Remisen, Stallungen und Garten, wird Erbtheilungs halber aus freier Hand zu verkaufen beabsichtigt. Kaufliebhaber wollen sich mit dem Unterzeichneten, welcher mit der nöthigen Vollmacht versehen ist, in Beziehung setzen

Köthen, den 7. August 1853.

Der Regierungs-Assessor
C. Joachims.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Friedrichsdorf

bei Homburg vor der Höhe.

In der gar freundlich am Fuße des Taunus, ¼ St. von Bad Homburg und 3 St. von Frankfurt a. M. gelegenen Französischen Colonie Friedrichsdorf leiten wir seit fünf Jahren eine Erziehungs-Anstalt, welche jungen Mädchen die Gelegenheit zur Aneignung einer umfassenderen weiblichen Bildung bietet. So groß die Sorgfalt auch ist, welche wir uns für verpflichtet halten, auf die geistige und körperliche Entwickelung der uns anvertrauten Zöglinge zu wenden, so tragen wir doch ihr geistliches Wachsthum noch mehr auf dem Herzen, und die Erfahrungen, welche wir bei unserer bisherigen Thätigkeit durch Gottes Gnade machen durften, geben uns den Muth, auch in weiteren Kreisen Allen, die in Jesu Christo allein das Heil suchen und finden, und denen daran gelegen ist, ihre Kinder — soweit dies von Menschen abhängt — im evangelischen Glauben und Leben erhalten zu sehen, unsere Anstalt zu empfehlen.

Für diejenigen, welche es interessirt, sei hier noch kurz erwähnt, daß die Französische und Englische Sprache die Umgangssprachen im Hause sind, und die gründliche Erlernung der ersteren besonders dadurch erleichtert wird, daß sie die Muttersprache der Bewohner unseres Städtchens ist.

Das jährliche Honorar beträgt 160 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen außer uns: der hiesige Französische Geistliche Herr Kirchenrath Leuthold und der evangelisch-lutherische Geistliche Herr Pf. Meyer in Homburg v. d. Höhe.

Friedrichsdorf, im Juli 1853.

Geschwister Müller.

Am 15. August

wird ein neuer Cursus in der englischen Sprache (durch 60 gedruckte Unterrichtsbriefe) beginnen. — Sämmtliche Urtheile derer, welche an den früheren Cursen Theil genommen, lauten auf das Ueberraschendste günstig! Man lernt aus den Briefen das Englische richtig und fertig schreiben und sprechen und selbst den Shakespeare geläufig lesen, ohne Vorkenntnisse und Bücher zu haben. Die Aussprache ist so genau wie noch nie dargestellt. Die Briefe werden FRANCO versandt, wöchentlich zwei, so dass der briefl. Unterricht 30 Wochen währt. — Das Honorar ist drei Friedrichsd'or (17 Thaler), und zwar 2 Friedrichsd'or (11⅓ Thlr.) praenumerando und 1 Friedrichsd'or (5⅔ Thlr.) nach dem 40. Briefe, in der 21. Woche.

Mit dem grössten Vertrauen kann man mir entgegenkommen, es wird gerechtfertigt.

KARL JACOBI, Fischmarkt 2, **Berlin.**

Zähne ohne Haken und Bänder John Mallan, Zahnarzt

von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist soeben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lebewohl

an

die Dreifaltigkeits-Gemeine zu Berlin.

Abschieds-Predigt

über Apostelgeschichte 20, 22—32
gehalten den 3. Juli 1853
von

Dr. F. W. Krummacher,

Hofprediger zu Potsdam.
Preis 3 Sgr.

Anfangs September d. J. erscheint im Verlage von Ernst & Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung) in Berlin:

Hülfsbuch zum Veranschlagen der Baukosten.

Bearbeitet
von
J. Manger,
Königl. Bau-Inspector und ordentl. Lehrer der Baukunde am Königl. Gewerbe-Institute.

Gr. 8., mit Kupfertafeln und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis ca. 2 Thlr.

Aechter Probsteier Saat-Roggen u. Weizen (Original), der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Seit bereits 20 Jahren mit der Annahme von Bestellungen auf obiges Saat-Getreide betraut, werden wir auch in diesem Jahre wieder Bestellungen darauf annehmen, und dürfen die Herren Landwirthe sich der Zusendung von **Original**-Saat auch diesmal wieder versichert halten. Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2¼ Berliner Scheffel. Die Spedition besorgen nach allen Richtungen

R. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45.

J. A. Henckels aus Solingen, Jägerstraße Nr. 50,

empfiehlt sein Fabrikat guter Tafelmesser und Gabeln. Zugleich bemerkt derselbe, daß während des Laden-Umbaues der Eingang in seine Geschäfts-Localitäten durch den Hausflur auf dem Hofe linker Hand ist.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehle ich

wasserdichte Steinpappe,

als das billigste Material zur Bedachung von Gebäuden. — Ein Pappdach vereinigt in sich die so wichtigen Eigenschaften der größten **Leichtigkeit**, absoluten **Wasserdichtigkeit** und längsten **Dauer** und steht hinsichtlich der Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich.

L. Gänicke,
in Wittenberge.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die nach § 24 des Statuts der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft abzuhaltende General-Versammlung der Actionäre wird hierdurch auf

Mittwoch, den 31. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bahnhofsgebäude zu Groß-Oschersleben anberaumt.

In derselben wird
1) der Geschäftsbericht des Directoriums vorgetragen,
2) die Rechnung für das Verwaltungsjahr 1852 vorgelegt und ein gedruckter Rechnungs-Abschluß an die Herren Actionaire vertheilt, und
3) zur Wahl von je zwei Ausschuß-Mitgliedern und zwei Stellvertretern aus Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig, oder der Umgegend dieser Städte, an die Stelle der wegen Beendigung ihres Mandats mit dem Ablauf des jetzigen Geschäftsjahres ausscheidenden Ausschuß-Mitglieder und resp. Stellvertreter geschritten werden.

§ 55 des Statuts und Nachtrag dazu.

Uebrigens sind Anträge einzelner Actionäre zur Beschlußnahme der General-Versammlung (§ 30 des Statuts und Nachtrag dazu) nicht eingegangen; das Directorium der Gesellschaft aber wird einen Beschluß der General-Versammlung beantragen

über die Anlegung einer Zweigbahn von Halberstadt über Quedlinburg und Gernrode nach Ballenstedt nebst Zweigbahn-Verbindungen nach anderen Punkten des Harzes für Rechnung der Gesellschaft

und

über die Aufnahme eines hierzu nöthigen Darlehns.

Jeder Actionär, welcher an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünscht, hat sich nach § 27 des Statuts, der Bestimmung des Directoriums gemäß, am

Montag, den 29. August d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12, oder in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr,

in Magdeburg im Geschäftslocale der Gesellschaft am Brückthore,

in Braunschweig auf dem Rathhause beim Herrn Stadtrath Hinke,

in Halberstadt auf dem Rathhause beim Herrn Stadtrath Köhler

zu melden und als Inhaber von fünf oder mehr Actien zu legitimiren, und erhält alsdann eine Eintrittskarte, auf welcher die Zahl der ihm gebührenden Stimmen vermerkt ist.

Frühere oder spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Wer für einen Actionär als dessen Bevollmächtigter eine Eintrittskarte lösen will, hat sich dazu durch Vollmacht zu legitimiren, deren Unterschrift, sofern sie nicht dem mit der Austheilung der Eintrittskarten beauftragten Beamten der Gesellschaft bekannt ist, durch eine Behörde oder einen Beamten mit öffentlichem Siegel beglaubigt sein muß.

Bevollmächtigte können nach § 25 des Statuts zur General-Versammlung nur zugelassen werden, wenn sie selbst stimmfähige Actionäre sind und als solche eine auf ihren Namen lautende Eintrittskarte erhalten haben. Sie haben außerdem eine Eintrittskarte ihres Machtgebers und dessen schriftliche Vollmacht zu produciren. Niemand darf jedoch in der Eigenschaft als Bevollmächtigter mehr als 20 Stimmen abgeben.

Die verfassungsmäßigen Beschlüsse der bevorstehenden General-Versammlung, zu welcher die stimmberechtigten verehrlichen Actionäre der Bahn hierdurch ergebenst eingeladen werden, haben übrigens nach § 25 des Statuts, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erscheinenden, für alle Actionäre verbindliche Kraft.

Die Einlaßkarten zur General-Versammlung dienen für die verehrlichen Actionäre als Legitimation zur freien Fahrt auf unserer Bahn zu und von der General-Versammlung.

Halberstadt, den 5. August 1853.

Der Vorsitzende des Ausschusses der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.
Krüger.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn Reich zu Altdamm beehre ich mich allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Gurkow, den 7. August 1853.

Die verwittwete Superintendent Koch.

Frl. Minette Schleider mit Hrn. Paul Harder hierf.

Geburten.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Luise, geb. Koch, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Aschersleben, den 6. August 1853.

Koch,
Rittmeister im 10. Husaren-Regt.

Heute Mittag wurde meine Frau, Ottilie geb. Haack, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Potsdam, den 7. August 1853.

F. Holtze,
Lehrer am Königlichen Cadetten-Corps.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. Jummel hierf.

Todesfälle.

Das am 5. d. M. erfolgte Ableben meiner innigst geliebten Schwester, der verwittweten Präsidentin v. Esebeck, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 6. August 1853.

v. Raumer,
Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath.

Heute entschlief sanft nach dreiwöchentlichem schweren Gehirnleiden unser lieblicher Paul in seinem fast vollendeten fünften Lebensjahre. Tief gebeugt diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen unseren entfernten Verwandten und Freunden.

Kolberg, den 6. August 1853.

Baron v. Buddenbrock,
Hauptmann im 21. Infanterie-Regiment.
Lina v. Buddenbrock, geb. v. Schöning.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 8. August. Im Schauspielhause. (97ste Abonnements-Vorstellung.) Fünfunddreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke. Die beiden Schützen. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. (Herr Düffke: Schwarzbart) — Kleine Preise.

Dienstag, den 9. August. Im Opernhause. (129. Vorstellung.) Sechsundreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke, zum ersten Mal wiederholt: Der hundertjährige Greis, oder: die Familie Rüstig. Singspiel in 1 Act von L. Angely. (Hr. Düffke: Philipp Rüstig.) Hierauf: Polka, ausgeführt von Frl. Goldansky und Hrn. A. Krüger. Dann: Doctor und Apotheker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. (Herr Düffke: Apotheker Stößel.) Letzte Aufführung dieser Oper. Zum Schluß: La Seguidilla. Spanischer National-Tanz vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 10. August. Kein Schauspiel.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 9. August. (Parktheater.) Letztes Gastspiel des Herrn Nestroy aus Wien. Zum siebenten Male: Kampl, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. (Mit neuen Couplets.) (Herr Nestroy als letzte Gastrolle.) Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Mittwoch, den 10. August. Erstes Gastspiel der Großherzoglichen Hofschauspieler Herren Genast, Grans und Paetsch aus Weimar. Zum ersten Male: Zopf und Schwert. Historisches Lustspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow.

Anzeige. Von den verschiedensten Seiten gehen Gesuche ein, da die Saison kaum zur Hälfte beendet und nur noch ein sehr kleiner Theil der Bons im Umlauf ist, noch eine zweite Abonnements-Verloosung zu veranstalten. Die Schwierigkeiten einer solchen machen indeß die Ausführung für dies Jahr unmöglich. Um jedoch den allgemein ausgesprochenen Wünschen möglichst entgegenzukommen, soll noch eine Anzahl Abonnements-Bons, mit Ausnahme der Benefize täglich gültig, in der Art verkauft werden, daß die resp. Käufer für 2 Thlr. den Werth von 2⅔ Thalern in Bons, zum beliebigen späteren Austausch, erhalten.

Der Verkauf der Bons findet im Bureau des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters und bei Herrn Lassar, Brüderstraße 3, nur am 9., 10. und 11. August c. statt, nach dieser Zeit wird derselbe geschlossen. Der Austausch der Bons geschieht, wie bisher, auch an der Abendkasse (mit Ausnahme der Sonntage).

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 9. August. Auf der Sommerbühne: Sie ist die Herrin, Lustspiel in 2 Acten. Vorher: Onkel Quäker, Posse in 1 Act von Trautmann. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Mittwoch, den 10. August. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Der Wildschütz, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 13. August:

Drittes großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaale:

Grand Bal masqué et paré.

Im Sommergarten: Theater-Vorstellung, großes Doppel-Concert unter Mitwirkung des Musik-Chors des zweiten Garde-Ulanen-Regiments und brillante Beleuchtung während der ganzen Dauer des Festes. Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind von heute ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Balltage tritt der Kassenpreis von 20 Sgr., resp. 15 Sgr. ein.

Für diejenigen der geehrten Besuchenden, welche nur den Vergnügungen des Sommergartens beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr., und haben die geehrten Herrschaften, welche später am Ball im Königssaale theilnehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen.

J. C. Engel.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz sind ferner eingegangen:

Durch den Superintendenten Roth in Erdmannsdorf von der Gemeinde Bachwald, Kreis Hirschberg, 24 Sgr. 6 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 1028 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:

Von Reinhold v. Thadden 5 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 39 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 8. August.

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und schloß fest. Namentlich waren Bergisch-Märkische gesucht.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96¾ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅞ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102⅞ bez.	v.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99¾ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93¼ bez. G.	Kur- u. Neum.	4	100⅞ bez.
Seeh. Präm.ſ.	—	143½ B.	Pommersche	4	
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	100⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische	4	100⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische	4	100⅞ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	P.B.Anth.sch.	—	111⅞ bez.
Groß.Pos.do.	4	104 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	97⅞ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	94 B.	Ludw.-Berb.	4	126¾ a 27a26½
do. Prior.	4	98½ G.	Mgdb.-Hlbrſt.	4	191 bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	83 a 82½ B.	Mgdb.-Witth.	4	44½ G.
Amst-Rotterd.	4	83 bez.	„ Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	80 a 81½ bz. G	Mecklenburg.	4	49a48⅞ bez.G.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100⅞ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	135½ a 34½ bez.	do. do.	4½	100½ B.
do. Prior.	4	99⅞ bez.	do. 3. Ser.	4½	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	111 bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	65½ G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56¾ a 57bez. G.
Brl.P.Mgdb.	4	96 B.	do. Prior.	5	101⅞ B.
do. Prior.	4	99½ B.	Oberschl. L.A.	3½	220 bez.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	182 a181½ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W.-St.B	4	
Berl.-Stettin	4	149⅞ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	122 B.	Rheinische	4	83¼ bez.
Brieg-Neiſſe	4	86 bez.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	121⅞ a 22 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101⅞ B.	Ruhr. C.-K.G.	3½	94½ G.
do. do.	4	99⅞ B.	do. Prior.	4	
Düſſld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	94⅞ B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	113a12½ a12⅞
do. do.	5		do. Prior.	4½	101⅞ B.
Kiel-Altona	4	110 G.	Wilhelmsbhn.	4	214a13a12½ b.

Ausländische Fonds.

Rſſ.Engl.Anl.	5	115¼ a 115 bez.	Sard.-E.Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	100½ B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	98 bez.	Span neuediſ.	1	
b.p.Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40t.	—	38½ G.
Poln. Pfandb.	4	95 B.	N.Bad.A.35ſl	—	23½ G.
do.Bk.-C.L.A.	5	98½ bez. u. G.	Sch.LippeP.S	—	30 B
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw.B.-A.	4	114½ G.
P.P.-O. 500ſl.	4	91¼ bez.	Deſſ.B.A.L.A	4	
do. a 300ſl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. August. In der Passage wurde gestern, Sonnabend Abend die 3% Rente zu 76 60 gemacht, während heute 79,30 gefordert und zu 78,95 verkauft wurde.

Paris, 6. August. 3% Rente 77,20. 4½% 102,10. 3% Span. —. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 95½.

London, 6. August. Consols 96⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 22⅜. Span. Certificate —. Mexican 25⅝. Oester. Anleihe 97. Metall. 88.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau 6. August. Poln. Papiergeld 98 B. Oester. Banknoten 93¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 121 B. Oberschlesische Lit. A. 217 B. do. Lit. B. 180 B. Krakau-Oberschlesische 93⅝ B. Niederschlesisch-Märkische 100¼ B. — Cosel-Oderberger 108½ B. Neiße-Brieger 85½ B. Cöln-Minden 121½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55¼ B. Mecklenburger 47⅞ B. Rheinische 82½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 124 1/12 B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer 65½ B.

Leipzig, 6. August. Leipzig-Dresden 216 B., — G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102⅞ G. Löbau-Zittau 39 B., — G. Magdeburg-Leipziger 310 B. Berlin-Anhaltische — B., 133½ G. Berlin-Stettiner 149 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer — B., 112½ G. Cöln-Mindener 120⅞ B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169½ B. do. Lit. B. 162½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94 B., 93⅞ G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., — G.

Wien, 6. August. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94⅝. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1405. 1834r Loose 224. 1839r Loose 136. Lombardische Anleihe 99½. Gloggnitzer 174½. Nordbahn 235⅞. do. Prior. —. London 10 41. Augsburg 108½. Hamburg 80⅞. Frankfurt 108⅞. Paris 128⅞. — Gold 15. Silber 9⅞.

Die Börse war in Folge sehr günstiger Nachrichten aus Petersburg in sehr guter Stimmung. Namentlich wurden Nordbahnactien in Posten 3 % höher gesucht. Die Börse schloß fest und in steigender Tendenz. Escomptebank-Actien 104½ a 105. Wechsel und Contanten etwas niedriger, schlossen weichend.

Frankfurt a. M., 6. August. Nordbahn 58⅞. Metall. 5% 85⅞. do. 4½% 76⅞. Bank-Actien 1530. 1834r Loose 203½. 1839r Loose 124. 3% Spanier 42⅞. do. 1% 23. Badische Loose 40⅞. Kurhessische Loose 38. Wien 109⅞. Lombardische Anleihe 91. London 118⅞. Paris 94⅞. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 125⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Hamburg, 6. August. Berlin-Hamburg 108½ G. Magdeburg-Wittenberge 43½ B. Köln-Mindener 119½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47½ B. Altona-Kieler 106 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40 G. do. 1% 21⅞ B. Sardinier 88½ G. Metall. 5% 93½ B. London lang 13 Mk. 1½ ß. London kurz 13 Mk. 3½ ß. Amsterdam 36.05. Wien 166. Disconto — % G.

Bei unbelebtem Geschäft war heute keine erhebliche Veränderung.

Paris, 5. August. Die Börse hatte sich etwas von ihrer gedrückten Stimmung erholt, da sich verschiedene in Umlauf gesetzte beunruhigende Gerüchte nicht bestätigten. Die Besorgnisse in der orientalischen Frage waren aber keineswegs beseitigt. — Die Course erfuhren deshalb nur eine geringe Steigerung. — Soc. mob. 800. Rente 3% p. C. 77,50, und p. ult. 77,75. Rente 4½% p. C. 102,50, und p. ult. 102,50. Bank-Actien 2785. Span. 3% 42⅞. do. 1% —. Nordbahn 855. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 5. August. Zweifel, daß der Kaiser von Rußland die Hand zu einer friedlichen Ausgleichung in der orientalischen Frage bieten werde, bewirkten einen ferneren erheblichen Rückgang der Course. Consols 97. Mexicaner 25⅞. Span. 3% —. 1% Span. 22⅞. Russen 5% 116½. do. 4½% 99½. Sardinier 93½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6 ß. — Wien 10 fl. 57 Xr.

Amsterdam, 6. August. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. Span. 3% 42⅞. Portug. 38 11/16. Russen 108⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 82 1/16. Mexican. 25 11/16. London 11,72½ G. Hamburg 35 1/16 G. Wien 32½ G.

In Folge fortgesetzter Verkäufe waren Holl. Fonds wiederum flauer, in Span. bei geringem Geschäft wenig Veränderung, von fremden Effecten waren Oester. und Portug. mehr angeboten.

Madrid, 1. August. 3% 44½. 1% 23 1/16. Coupons 3½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. August. Weizen loco n. Qual. 68 — 75 Rt. Roggen loco n. Qual. 53 — 57 Rt. 82 Pfd. pr. August 52½ a 53 Rt bez. 82 Pfd. pr. August-September 52½ Rt bez. 82 Pfd. pr. September-October 52 a 52½ Rt bz. 82 Pfd. pr. October-November 50½ a 51 Rt bz. Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 57 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 31 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 11 Rt B. 10⅞ Rt G. pr. August-September 11 Rt B. 10 11/12 Rt G. pr. September-October 11 Rt B. 10 11/12 a 10 23/24 Rt bez. pr. October-November 11 Rt B. 10 11/12 Rt Geld. pr. November-December 11 1/12 Rt Brief 11 Rt Geld. Lein-Oel 11⅜ Rt bez. Rapps 77 a 75 Rt bez. Rübsen 75 a 74 Rt bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 a 31½ Rt bez., mit Faß — Rt bez. pr. August 31 a 31½ Rt bz. 31 Rt B. 30½ Rt G. pr. August-September 29½ a 30 Rt bez u. B. 29½ Rt G. pr. September-October 27 Rt B. 26½ Rt G. 26⅞ Rt bz. pr. October-November 26 Rt B. 25½ Rt G. 25⅞ Rt bz. pr. November-December 24⅞ Rt bz. u. B.

Roggen und Spiritus neuerdings höher bezahlt. Rüb-Oel fester.

Stettin, 6. August. Weizen gut behauptet, 70 Wispel 90 Pfd. gelber loho 74½ Rt bez., 60 Wispel gelber 90 Pfd. 74 Rt bez., 89 — 90 Pfd. gelber pr. August 73 a 73½ Rt bez., pr. Sept — Oct. 72 Rt bez., 1 Ladung hochbunt. thorn. 90 Pfd. 17 Lth. pr. Connoissement loco 72½ Rt bez., gelber 88 Pfd. loco 68 Rt bez., 220 Wispel gelber halb weißbunter 90 Pfd. mit Maßersatz 72½ Rt bez.

Roggen fest, loco 82 Pfd. —, pr. August 82 Pfd. 51 Rt G., pr. August — September 51 Rt B., pr. September —, pr. September—October 51 Rt B., 50½ Rt G., pr. October — November 49 Rt G., pr. Frühjahr 48 Rt bez. u G.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66 a 70, Roggen 50 a 54, Gerste 36 a 39, Hafer 30 a 33, Erbsen 56 a 59 Rt.

Rübsen 71 a 73 Rt.
Rapps 74 a 75 Rt.

Rüböl angenehmer, loco 10 1/12 Rt G., pr. August 10 1/12 Rt G., pr. August—September 10 1/12 Rt G., pr. September—October 10⅞ Rt bez, pr. October—November 10⅞ Rt bez. u. G., pr. November — December 10⅞ Rt G., pr. Mai 11⅞ Rt bez.

Winterrübsen loco 73 Rt bez.

Spiritus animirt, loco ohne Faß 12⅞ a 12 % bez., mit Faß —, pr. August 12⅞ a 12½ % bez. u. G., pr. August—September —, pr. September—October 13⅞ % G, pr. October — November 14½ a 14⅞ % bez. u. G., pr. November — December 15 % bez. u. G., pr. Frühjahr 16 % bez. u. G.

Danzig, 4. August. Spiritus hat aufs Neue angezogen und hält man fest auf 27 Rt pr. Ohm, gestern wurden 30 Ohm a 26 Rt abgeschlossen. Oel ebenfalls steigend, fein raff. Rüböl 12 Rt, rohes 11½ Rt pr. Ctr., Leinöl 10½ Rt Pfd. bez., doch war kein Umsatz. Der ganze Umsatz von Getreide beschränkte sich auf 16 Last hochbunt. Weizen 131 Pfd. a 520 fl., und 10 Last 128—129 Pfd. ohne Preisangabe, so wie 3½ Last Rapps 546 fl.

Königsberg, 4. August. Roggen 120—121 Pfd. 58 a 59 Sgr, 124 Pfd. 62 Sgr, 121 Pfd. 60 Sgr fest behalten. Weizen gut begehrt, 130 Pfd. roth 84 a 85 Sgr, 128 Pfd. 82½ Sgr, 127—128 Pfd. rothbunt. 82½ Sgr, 129 Pfd. gut. bunt. 86 Sgr, hochbunt. 130 — 133 Pfd. 88 a 90 Sgr. Abgeber von guter Qualität fehlen. Alles andere unverändert. Spiritus loco 25 Rt bez., Kleinigkeiten 25½ Rt, pr. August 26½ Rt mit Faß gefordert, ohne Geschäft.

Breslau, 6. August. Kauflust für schweren Roggen, Weizen und Gerste.

Heute bezahlte man Weizen weißen 77 a 85 Sgr, gelben 76 a 84 Sgr, Roggen 60 a 70 Sgr, Gerste 44 a 48 Sgr, und Hafer 34 a 38 Sgr.

Oelsaaten eher fester, man bezahlte heute für Rapps 80 a 86 Sgr, Rübsen 84 a 85 Sgr.

Kleesaat wenig angetragen, Stimmung gut, man bedang für rothe 11½ — 12⅞ Rt, weiße 10 a 14 Rt.

Spiritus sehr angenehm, loco 12½ Rt, pr. August 12⅞ Rt, 12⅞ Rt gehalten, der Bedarf außerhalb muß sehr groß sein, weil man solche Preise anlegt, es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir noch höher gehen.

Von Zink wurden gestern noch 500 Ctr. ab Gleiwitz a 6 Rt 9½ Sgr begeben.

Rübenzuckern bleiben stille und werden eher noch billiger erlassen.

Magdeburg, 6. August. Weizen 58 a 68 Rt. Roggen 54 a 60 Rt, Gerste 44 a 46 Rt, Hafer 30 a 34 Rt. — Spiritus loco 41 Rt pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 4. August.

August 4.: Münzer von Stettin nach Berlin an Manasse 80 Roggen. Riekant von Zellin nach Berlin an Riekant 42 Oelsaat. Schellmann von Stettin nach Berlin an Karesky 89½ Roggen. Fischer von Nakel nach Berlin an Bärwald 60 Weizen. Sorge von Zehdenik nach Stettin an Sorge 20 Roggen. August 5.: Busch von Posen nach Berlin an Löwysohn 7 Weizen und 52 Roggen. Sydow von Stettin nach Berlin an Fritsch 60 Roggen. Lagen von Nakel nach Berlin an Flatow 58 Weizen. Lippert von Nakel nach Berlin an Izig 60 Weizen. Zusammen 185 Weizen, 301½ Roggen. — Gerste, — Hafer, — Erbsen, — Mehl, 47 Oelsaat. — Thran, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 6. August	Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 14½ Gr.
Am 7. August	Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
	Mittags 12 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 14 Gr.
	Abds. 9 U.	28 Zoll 9/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 8. August	Morg. 7 U.	28 Zoll 4/10 Linien	+ 12½ Gr.
	Mittags 12 U.	28 Zoll 7/10 Linien	+ 13 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.